

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brunnensuche



Bilder vom Tage - Die deutsche Blode - Hitlerjugend - Schwabenland-Heimatkund - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Begr. 1827

Fernsprecher C. 429 / Marktstraße 24 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Kontofürten usw. gelten die Druckerpreise

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, 11 Millimeter, Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Rest 18 Pfg. - Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Anträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: In der Stadt Nagold monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einchl. 16 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Abschaltung des Bezugspreises. -

So arbeitet die Partei:

Dr. Frick als Reichsleiter

Führer der Reichstagsfraktion / Reichswahlleiter der NSDAP.

NSK Im Rahmen unserer Artikelserie „So arbeitet die Partei“ stellt uns Reichsminister Dr. Frick die folgende Darstellung über seine Tätigkeit als Reichsleiter zur Verfügung:

Als Reichsleiter obliegt mir die Führung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion und die Vorbereitung von Reichstagswahlen (Reichswahlleiter der NSDAP.).

I.

Die Aufgaben des Fraktionsführers haben durch die nationalsozialistische Revolution, die Befreiung der Parteien von der parlamentarischen System eine tiefgreifende Wandlung erfahren.

In den neun Jahren vor der Reichsübernahme galt es, mit Hilfe der Fraktion dem Willen der NSDAP. gegenüber der Regierung und den parlamentarischen Parteien im Reichstag mit allen Mitteln der Verfassung, des Gesetzes und der Geschäftsordnung Geltung zu verschaffen oder, wo dies nicht möglich war, mindestens dem Volke das nationalsozialistische Wesen klar und eindringlich vor Augen zu führen.

Heute, im nationalsozialistischen Staat, ist für parlamentarischen Kampf kein Raum mehr. Regierung und Reichstag sind nationalsozialistisch. Die alten Parteien sind verschwunden, die NSDAP. ist die einzige Partei im Reichstag (639 als Mitglieder und 22 als Gäste) sämtlich der nationalsozialistischen Fraktion an.

Unsere Reichstagsfraktion ist zur alleinigen Volksvertretung geworden.

Zwischen ihr und der Regierung kann kein Kampfzustand mehr bestehen, da beide nach dem gleichen, nationalsozialistischen Grundgedanken dem Volke zu dienen entschlossen sind.

Die Aufgabe der zur Volksvertretung gewordenen nationalsozialistischen Fraktion im neuen Staat besteht darin, bei den Reichstagsarbeiten sinnfällig vor aller Welt zum Ausdruck zu bringen, daß heute der Wille des Führers und der Wille des Volkes eins sind.

Die Entscheidung der großen Fragen der Politik, soweit sie die Fraktion und den Reichstag beschäftigen, bereitet der Fraktionsführer in engstem Einvernehmen mit dem Führer und Volkskanzler vor. Die laufenden Arbeiten erledigt das Fraktionsbüro unter Leitung des Fraktionsführers Dr. Fabricius.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Führung des Fraktionsarchivs, das dazu bestimmt ist, den Abgeordneten und Parteimitgliedern das zur Bearbeitung besonderer Fälle nötige Material bereitzustellen. Um das Archiv leistungsfähig zu erhalten, ist die sorgfältigste Verarbeitung der eingehenden Gesetze, Verordnungen und Erlasse, der maßgebenden politischen Presse und der sonstigen Veröffentlichungen über das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben erforderlich.

II.

In engem Zusammenhang mit der Fraktionsführung steht die Tätigkeit als Reichswahlleiter der Partei im Falle der Ausschreibung von Reichstagswahlen. Der Reichswahlleiter der NSDAP. hat in erster Linie dafür zu sorgen, daß seitens der Partei die zahlreichen Formvorschriften des gesetzlichen Wahlverfahrens genau beachtet und vor allem die vorgeschriebenen Fristen gewahrt werden. Seine wichtigste und schwierigste Aufgabe ist die Aufstellung der Bewerberlisten, die im engen Einvernehmen mit dem Führer der Partei vor sich geht und die Berücksichtigung einer Fülle verschiedener Gesichtspunkte erfordert.

Bei den Wahlen zum 12. November 1933 hat die Tätigkeit des Reichswahlleiters dadurch eine beträchtliche Erweiterung erfah-

ren, daß zur Betonung der Vereinheitlichung des Volkswillens in sämtlichen Wahlkreisen und als Reichswahlvorschlag eine im wesentlichen gleichlautende Einheitsliste aufgestellt wurde. Dies führte zu einer wochenlang anhaltenden Flut von Posteingängen und Telefonaten. Das für die Wahlvorbereitung unter Beteiligung der Fraktionsangestellten eigens eingerichtete Wahlbüro mußte in Anbetracht der kurz bemessenen gesetzlichen Fristen wiederholt Nachschichten einlegen, um die Arbeiten fristgerecht fertigzustellen.

Nach der Wahl bestand eine weitere, vom Reichswahlleiter zu lösende, wichtige Aufgabe in der gerechten Verteilung der Mandate auf die einzelnen Wahlkreise.

Bersährter Kampf gegen die nationale Opposition in Oesterreich

Neuaufnahme der christlich-sozialen Partei - Neue Anschläge

ok. Wien, 28. Juni.

Die österreichische Regierung hat nunmehr den verschärften Kampf gegen die nationalen Vereine und Verbände aufgenommen. In einem Rundschreiben fordert der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Dr. Siegan, die als national bekannten Vereine und Verbände auf, alle im Verdacht nationalsozialistischer Gesinnung stehenden Mitglieder auszuschließen, insbesondere mit der Auflösung und Beschlagnahme des Vereinsvermögens vorgegangen werden müßte. Tatsächlich aber sind in den letzten Tagen zahlreiche Deutsche Turnvereine bereits aufgelöst worden.

„Vaterländische“ Justiz

Die Behandlung der Nationalsozialisten durch Polizei und Gerichte hat gleichfalls eine Verschärfung erfahren. So hörte man im Standgerichtsprozeß gegen drei Beamte der Firma Krupp, die beschuldigt waren, Krawall besessen zu haben, daß Geständnisse von den die Voruntersuchung führenden Polizeibeamten durch andauerndes Prügeln der nationalsozialistischen Häftlinge erpreßt werden, d. h. daß die Häftlinge, vor Schmerzen heulend, alles gestehen, nur um Ruhe zu bekommen. Bei der Verhandlung vor dem Standgericht bekannten sich alle drei Angeklagten als vollkommen unschuldig; es konnte ihnen auch nichts bewiesen werden. Trotzdem wurde einer der Angeklagten zu fünf, die beiden anderen zu je sechs Jahren schweren Kerker verurteilt.

„Christliche Volksvereine“

Die christlichsozialen Partei hat sich zwar formell aufgelöst, doch bietet das Kontordat die Handhabe, die Partei in getarnter Form weiterzuführen. Die bisherigen christlichsozialen Parteiorganisationen wandeln sich jetzt in sogenannte „Christliche Volksvereine“ um, die vor allem das Übergewicht in dem zu errichtenden Bundeskulturrat anstreben, um so nötigenfalls der Heimwehr Schach bieten zu können.

Mittelnwaldbahn dreimal unterbrochen

Im Laufe des Tages trafen weitere Meldungen über Anschläge ein, die von noch größerer Bedeutung sind, als der Anschlag auf die Kuffsteiner Wasserleitung. So wurde die Mittelnwaldbahn, die von Innsbruck nach Garmisch-Partenkirchen fährt, an drei Stellen gesprengt und außerdem eine Reihe der an den Bahngeleisen entlangführenden Telegraphenmasten durch Sprengungen umgelegt.

In Bludenz wurden die Bahngeleise aufgerissen; dieser Anschlag erfolgte eine Stunde nach der Durchfahrt des französischen Außenministers.

Salzburg 24 Stunden ohne Trinkwasser

In Salzburg ging es in der gleichen Nacht nicht minder lebhaft zu. Ein Spreng-

Politischer Sonnenstich!

Paris, 28. Juni.

Die politisch-literarische Wochenzeitung „Vendemiaire“, die sich als Organ der Frontkämpfer bezeichnet, behauptet, daß man sich in Berliner amtlichen Kreisen seit Anfang Juni mit dem Plan eines Riesenluftangriffes auf Paris beschäftigt, der Mitte Juli stattfinden solle. Das Blatt gibt auch den Zeitpunkt für diesen Luftangriff an, der auf den 15. Juli als Erinnerungstag des Ausbruchs des Krieges 1870/71 festgesetzt war.

General Weygand sei ausschließlich nach London gereist, um sich mit dem englischen Generalstab über die französisch-englische Zusammenarbeit bei der Abwehr des Luftangriffes zu besprechen! Die englische Regierung habe Frankreich ihre volle Unterstützung zugesagt und alles sei bereit, um die deutschen Flugzeuge zu empfangen.

Das Neueste in Kürze

In Oesterreich hat ein verschärfter Kampf der Regierung gegen die nationale Opposition eingesetzt. Die Zahl der Anschläge gegen Eisenbahn, Elektrizitätswerke und öffentliche Gebäude mehrt sich von Tag zu Tag.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Kiel vor 65 000 begeisterten Hörern.

Der Führer wollte am Donnerstag in Effen, um der Trauung des Gauleiters Teuboden beizubohnen.

In Berlin fand gestern die Eröffnung der Tagung der deutschen Handelskammern statt.

bedinglichen Truppen des Bundesheeres herbeirufen, die gegen ihre Kameraden vorgingen und schließlich sogar mit gefälltem Bajonett die Menge auseinandertrieben.

Die Ursachen dieser Szenen waren Zwischensfälle, die sich tags zuvor ereignet hatten. Heimwehrleute hatten in einem Lokal einen Angehörigen des Bundesheeres verprügelt. Kameraden des Geprügelten beschloßen, Rache zu üben. Das Truppenkommando hatte von dem Plan gehört und den Ausgang für Mittwoch unterlagert. Die Soldaten hatten sich jedoch nicht an das Verbot gehalten.

Nach weiteren Meldungen aus Graz konnte am Spätabend des Mittwoch die Ruhe erst nach Einlauf von Offizierspatrouillen wiederhergestellt werden. Von den verwundeten Heimwehrleuten sind drei schwer verletzt.

„Kurzfristige Transferpolitik“

Reichsminister v. Neurath vor der Auslands-Handelskammer

Berlin, 28. Juni.

Der Deutsche Industrie- und Handelskongress veranlaßte anläßlich der Tagung der Deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande einen Empfangsabend in den Kroll-Festsaal in Berlin. Reichsaußenminister v. Neurath überbrachte die Grüße und Wünsche der Reichsregierung und freiste dabei auch das Devisenproblem. Der Hauptgrund für den Rückgang der deutschen Ausfuhr sei die Währungsentwertung in den großen Industrielandern, die Deutschland den Wettbewerb fast unmöglich mache. Eigentlich sollte man von den Vätern, die ihre Währung ohne Notwendigkeit entwertet und die dadurch Deutschland am stärksten in die jetzigen Transfereschwierigkeiten gebracht hätten, mehr Rücksicht auf die Folgen daraus und mehr Verständnis für die Lage erwarten. Leider sei das nicht der Fall. Die Drohungen, die in diesem Zusammenhang in den letzten Tagen gegen die deutsche Wirtschaft ausgesprochen worden seien, bedauerte der Reichsaußenminister. Sie seien mehr als kurzfristig. Ihre Verwirklichung wäre nicht nur ein Schlag für Deutschland, sondern für die ganze Weltwirtschaft und sie würde ebenso stark auf die Länder zurückfallen, die sie ausführen.

An die Handelskammern im Auslande richtete er den Appell, an der Aufgabe der deutschen Ausfuhrförderung mit allen Kräften mitzuarbeiten. Deutschland wolle sich nicht abschließen vom Auslande. Dabei wandte er sich gegen das Schlagwort: „Autarkie“, das heute in allen maßgebenden deutschen Kreisen überwunden sei.

Deutschland sei bereit, mit allen Vätern auf der Grundlage gegenseitiger Rücksichtnahme in Verhandlungen einzutreten. Man könne aber nicht erwarten, daß Deutschland die Zinsen für seine Auslandskreditlinien transferiere, wenn man der deutschen Ausfuhr alle möglichen Schwierigkeiten mache durch Zölle, durch Kontingente, durch Währungsentwertung und sogar noch durch die angebrochenen Zwangsmaßnahmen. Der Transfer sei keine Frage des guten oder schlechten Willens, sondern der tatsächlichen Möglichkeiten. Es sei eigentlich beschämend, daß man noch so vielen internationalen Konferenzen und nach so vielen Sachverständigenberichten diese einfache Wahrheit immer noch in die Welt hinausrufen müsse.

anschlag zerstörte die Wasserleitung, so daß die Stadt 24 Stunden ohne Trinkwasser ist. Ein weiterer Sprengstoffanschlag riß Quadernsteine aus dem Bundesregierungsgebäude, ein weiterer zerstörte alle Fenster der Kammersäle der Vaterländischen Front am Marktplatz, des Postamtes und des Hotels „Bristol“, ein vierter schließlich alle Fenster des Stadttheaters und des Spielkasinos. Die Theatervorstellung mußte abgebrochen werden.

Weitere erfolgreiche Anschläge auf Eisenbahngeleise und Fernsprechanlagen und Telegraphenleitungen werden aus Ederbauer bei Salzburg (der Eisenbahnbetrieb kann hier nur einseitig aufrechterhalten werden), Judenburg und Bruck an der Mur (Steiermark) und Amstetten (Niederösterreich) gemeldet.

Außerordentlicher Ministerrat

In der Regierung herrscht große Nervosität. Donnerstag mittag ist ein außerordentlicher Ministerrat zusammengetreten, der sich mit diesen neuen Anschlägen befaßte. Die Nervosität der Regierungsmitglieder steht dabei im großen Gegensatz zu dem am Mittwoch in der „Reichspost“ erschienenen Erklärung des Bundeskanzlers, daß er nicht zurückzutreten beabsichtige, weil er im Amt bleibe: „Bis ich den Nationalsozialismus in Oesterreich besiegt habe.“ Ernst genommen wird dieser Optimismus des Bundeskanzlers nicht einmal im Regierungslager.

Bundesheer verprügelt Heimwehr

Militär wird in Graz gegen Kameraden eingesetzt

Wien, 28. Juni.

Auffsehenerregende Szenen, wie sie sich bisher in Oesterreich noch nie abgespielt haben, ereigneten sich am Mittwochabend in Graz. 400 dienstfreie Soldaten des Bundesheeres in Uniform zogen von ihrer Kaserne geschlossen in das Innere der Stadt und brachten Schmährufe auf die Heimwehr und Vizelandler Stahemberg aus. Wo sie Heimwehrleute erblickten, verprügelten sie diese. Die Heimwehrleute riefen Kameraden zu Hilfe und es kam zu großen Schlägereien. Zahlreiche Verletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Bald hatten sich im Stadtzentrum Tausende von Menschen angeammelt, die ebenfalls erregt gegen die Heimwehr Stellung nahmen und Hochrufe auf die Armee ausbrachten. Die Tumulte setzten sich auch in anderen Straßen fort. Die Polizei war anfänglich machtlos. Man mußte die im Dienst

Die innerpolitischen Spannungen in Frankreich

Radikalsozialistische Kritik an den bisherigen Leistungen des Kabinetts Doumergue
Paris, 28. Juni.

Die Nationalrepublikanische Liga, deren Vorsitzender der frühere Minister Reynaud ist, hielt am Mittwoch im Pariser Bagranzaal eine von 3 000 Personen besuchte Versammlung ab. Die Ansprache Reynauds beschäftigte sich mit der innerpolitischen Lage und bewies, daß man selbst in Kreisen, die dem Kabinetts Doumergue ihre Unterstützung nicht versagen wollen, die innenpolitische Lage als sehr gespannt ansieht. Der frühere Minister führte nach einem Hinweis auf die blutigen Februarunruhen u. a. aus, daß nur Reynauds die Zweideutigkeit hätten beseitigen können.

Reynaud gibt dann indirekt zu, daß die bisherigen Bemühungen des Kabinetts Doumergue nicht die erwarteten Ergebnisse gezeigt hätten, ohne die Schlussfolgerungen des radikalsozialistischen Blattes, der „Republique“ zu ziehen, das erklärt, von Tag zu Tag werde die Kluft zwischen der Regierung und dem Volke größer. Dieses Organ ist der Ansicht, daß der Kontakt zwischen der Regierung und dem Volk tatsächlich bereits unterbrochen sei und befürchtet, daß auch Kundstunlaufsprachen des Ministerpräsidenten bald nicht mehr genügen würden, um diejenigen zu beruhigen, die durch die Krise — die durch den fehlenden Aktionswillen der Regierung verschärft würde — gezwungen seien, um Arbeit zu betteln. Eines schönen Tages werde man vielleicht dem Ansturm dieser Entbehrten erliegen.

37 Zusammenstöße — 82 Verletzte

Mittwochabend hat es in ganz Frankreich wieder 37 Zusammenstöße zwischen Partisten einerseits und Rechtsgruppen und Polizei andererseits gegeben, bei denen insgesamt 82 Personen verletzt wurden.

Der Innenminister hat alle Präfekten persönlich angewiesen, umfassende Vorbeugungsmaßnahmen für den Nationalfeiertag am 14. Juli zu treffen.

„Deutschland lebt — aber nur, wenn Hitler es führt!“

Große Rede des Ministerpräsidenten Göring in Köln
Köln, 28. Juni.

Zum Abschluß seines Staatsbesuchs in Köln sprach Ministerpräsident Göring Mittwochabend im Großen Saal der Kölner Messe vor einer unüberschaubaren Menschenmenge, wobei er insbesondere die Gründe darlegte, die die nationalsozialistischen Führer immer wieder ins Volk zu gehen veranlassen. Im weiteren wendete er sich mit aller Schärfe gegen die ewig Gestrigen und die Spaltplütze, die jetzt wieder versuchen, ihr Unwesen zu treiben. Wir achten die Kräfte, so führte Ministerpräsident Göring aus, die sich für den Führer einsetzen, gleich, woher sie kommen. Wir werden aber auch dafür sorgen, daß niemals wieder das deutsche Volk durch Klassenhaß und Standeshäufel gespalten wird.

Auf die Kirchenfrage eingehend, erklärte er, daß Gott den deutschen Menschen nicht als Katholiken oder Protestanten geschaffen habe. Wir lassen jedem einzelnen die Freiheit des Glaubens.

65 000 bejubeln Dr. Goebbels in Kiel

Begeisterter Empfang auf dem Flugplatz Kiel-Holtenauer
Kiel, 28. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels wurde Mittwochabend in Kiel, um in einer Niesenflugzeug in der Nord-See-Halle zu sprechen.

Vor der Halle auf dem Professor-Peters-Platz, standen die Mitglieder der Betriebe in dichten Säulen in Reich und Glied hintereinander, etwa 65 000 Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Die Betriebe waren bereits um 6 Uhr abends geschlossen worden, um allen Volksgenossen Gelegenheit zur Teilnahme an der großen Kundgebung zu geben.

Der Jubel war hier unendlich, als Dr. Goebbels mit seiner Begleitung durch die mehrere hundert Meter lange Nord-See-Halle hindurchschritt, in der auf beiden Seiten SA-Männer Spalier bildeten. In der Halle befanden sich etwa 15 000 Volksgenossen. Der draußen stehenden Menge war gleichfalls durch Niesenflugzeuger Gelegenheit geboten, die Rede des Ministers zu hören.

Unter rauschendem Beifall nahm sodann Dr. Goebbels das Wort. In einstündiger, wiederholt von Beifallsstürmen unterbrochener Rede, zeichnete Dr. Goebbels das deutsche Schicksal und rechnete mit den Wiedermachern und Kritikalisten in eindeutiger Weise ab.

Zur Außenpolitik erklärte: Dr. Goebbels, die Völker seien des Streites müde. Nur ein wenig Bernunft, und Europa wäre in Ordnung. Nur aus persönlicher Bereicherungslust oder liehen einige wenige Europa nicht zum Frieden kommen. Unter Hinweis auf die Besuche in Polen und Italien sagte der Minister, wenn alle Völker einmal wüßten, was wir wollen, wäre Europa binnen 24 Stunden zum Frieden gekommen. Denn wir wollen keine Unruhe, sondern wollen nur unser Land in Frieden und Gerechtigkeit wieder aufbauen. Deutschland

wird niemals untergehen, erklärte der Minister am Schluß. Wir müssen den Mut haben, größer zu sein als die Not, die uns zu Boden geworfen hat. Die Niesenflugzeuger sang nach dem Dank des Reichsleiters Oberbürgermeister Behrens in dreifacher Stimmführung auf den Führer und den Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes aus.

Reichsminister Dr. Goebbels kehrte noch in der Nacht nach Berlin zurück.

Der Führer in Essen

Trauzuge bei der Beerdigung des Gauleiters Terboven
Essen, 28. Juni.

Am Donnerstag vormittag traf der Führer mit dem Großflugzeug „Hindenburg“ auf dem Flughafen Essen-Mühlheim ein, um mit dem Ministerpräsidenten Göring zusammen an der Trauung des Gauleiters Staatsrat Terboven teilzunehmen. In seiner Begleitung befanden sich u. a. sein Adjutant Bräuner, der Reichspresseschef der NSDAP, Dr. Dietrich, und Oberführer Schaub. Zu seinem Empfang hatte sich Gauleiter Staatsrat Terboven mit den Herren der Gauleitung eingefunden.

Trotz des ungünstigen Wetters und obwohl über die Ankunft des Führers bis zum letzten Augenblick nichts gemeldet worden war, hatte sich auf dem Flughafen eine große Menschenmenge eingefunden, die dem Führer begeisterte Huldigungen entgegenbrachte. In schneller Fahrt ging es dann durch das Spalier jubelnder Menschen und aufmarschierter SA zum Kaiserhof, wo der Führer mit seiner Begleitung kurze Rast machte.

Die Nachricht von der Ankunft des Führers hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet und überall, wo der Wagen des Führers sich zeigte, sammelten sich die Menschen in dichtem Spalier und überall wurde der Führer mit herzlichem und begeistertem Jubel begrüßt.

Um 12 Uhr erschienen, stürmisch begrüßt, das Brautpaar, die beiden Trauzugen und ein kleiner Kreis von Verwandten, Mitkämpfern und Freunden im alten Essener Rathaus, wo Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grono das Brautpaar empfing. In feierlicher Handlung nahm sodann der Oberbürgermeister als erster Standesbeamter der Stadt die Trauung vor. Aus dem uralten Stammbaum der Boven, der seit 1550 in der schweren Erde des Essener Stiftes verwurzelt ist, schließt heute ein Sproß, Josef Terboven, der politische Leiter des Rheinischen Nordwesten den Eheband, und es ist ein glückliches Symbol, daß die Braut aus dem Osten kam. Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grono wandte sich an den Führer und an den Ministerpräsidenten Göring und gab seiner Freude darüber Ausdruck, die beiden Ehrenbürger der größten Metallstadt Deutschlands gleichzeitig begrüßen zu dürfen. Das bedeute für die Stadt Essen neuen Ruhm und für die Geschichte ein Ereignis. Um diese Stunde feierhalten, habe die Stadt Essen ein Goldenes Buch begonnen, das ein Ausdruck dafür sein solle, daß heute mit dem Dritten Reich und diesem Besuch eine neue Epoche der Stadt eingeleitet werde. Nach dem feierlichen Akt der Trauung trug sich der Führer als erster in das Goldene Buch der Stadt Essen ein. Erneuter Jubel brach aus, als das Brautpaar, als der Führer und der Ministerpräsident das Rathaus verließen.

Oberst von Hindenburg erneut als Zeuge

Berlin, 28. Juni.

In der Donnerstagsitzung des Prozesses gegen den ehemaligen Reichskommissar Gerekle trat Oberst Oskar von Hindenburg erneut als Zeuge auf. Er hatte keine nochmalige Vernehmung gewünscht, weil gewisse Gegenstände zwischen seiner Aussage und der Aussage der Schwester Margarete Sprung beständen. Der Zeuge ging auf die Behauptungen ein, wonach Dr. Gerekle in seiner Wohnung eine Summe Geldes in einer Matratze verhehlt aufbewahrt habe und daß er, der Zeuge, von dieser Tatsache gewußt hätte. Oberst von Hindenburg betonte, er habe schon bei seiner ersten Vernehmung erklärt, daß er von der Angelegenheit nichts wisse und die Wohnung Dr. Gerekles überhaupt nicht gekannt habe. Der Zeuge erklärte sodann, daß er Dr. Gerekle während der ganzen Wahlperiode nicht ein einzigesmal, weder in seiner Wohnung, noch im Hotel „König Albrecht“ in irgend einer Form gesprochen habe.

In weiteren Verlauf seiner Vernehmung erklärte der Zeuge Oberst von Hindenburg zu der Aussage der Zeugin Margarete Sprung, er habe erst nach dem ersten Wahlkampf Dr. Gerekle in seiner Wohnung aufgesucht. Der Vorsitzende hält dem Zeugen sodann die weiteren Bekundungen der Zeugin Sprung vor, die auslagert hat, daß am 26. Februar 1932, also vor dem ersten Wahlkampf, Dr. Gerekle zwei Telefongespräche mit dem Obersten von Hindenburg geführt hätte. Oberst von Hindenburg erklärt dazu, daß er sich an ein solches Gespräch nicht erinnern könne. Die Zeugin Sprung bleibt bei ihren früheren Bekundungen über den Inhalt der Telefongespräche.

In diesem Zusammenhang teilt der Vorsitzende mit, daß über diese Frage demnächst auch Hugenberg vernommen werden soll. Der Anwalt Dr. Gerekle erinnert

zunehmend den Zeugen Oberst von Hindenburg daran, daß er schon vor der Konstituierung des Hindenburgausschusses mit ihm wiederholt gesprochen habe und daß auch damals schon die Notwendigkeit einer Zeitungsgründung erörtert worden sei. — Zeuge von Hindenburg gibt die Möglichkeit solcher Gespräche zu, aber die Zeitungsfrage sei seiner Erinnerung nach erst später, entweder während des ersten Wahlkampfes oder vor dem zweiten Wahlkampf Gegenstand von Verhandlungen gewesen. — Rechtsanwalt Dr. Langbein: Ist dabei auch der Plan besprochen worden, die Reichsanzlerschaft Brünings durch eine Kammererschaft Schleicher abzulösen und ging damit nicht auch der Zeitungsplan zusammen? Zeuge von Hindenburg: Nein. Es wurde ganz ausdrücklich festgelegt, daß die zu gründende Zeitung über den Parteien stehen und keinen Interessen dienen sollte.

Damit ist die Vernehmung des Zeugen von Hindenburg beendet. Es tritt eine kurze Pause ein, da der Angeklagte Gerekle wieder einen Schwächeanfall erleidet.

Reform des englischen Bauernrechts

Nach deutschem Muster?

London, 28. Juni.

„Daily Telegraph“ fordert in zwei ausführlichen Aufsätzen die Umformung des englischen Bauernrechts nach deutschem Muster. Gegen die fortschreitende Verarmung des englischen Bauernstandes — der vor der Gefahr steht, den Tiefstand der irischen Pächter zu erreichen — gebe es nur eine Rettung: England müsse den Weg gehen, den der deutsche Reichsbauernführer Darré gewiesen hat.

Saar-Amnestie vom Landesrat angenommen

Saarbrücken, 28. Juni.

Im Landesrat wurde am Donnerstag die von der Regierungskommission vorgelegte Amnestievorlage von allen Fraktionen angenommen, wenn sie auch auf seiner Seite restlos Anerkennung fand. Abgeordneter Martini, der für die Deutsche Front sprach, ging von der Feststellung aus, die die Regierungskommission durch die Vorlage selbst bekennen kann, daß sie durch ihre drakonischen Gesetzesvorschriften eine Verurteilung in die Bevölkerung getragen habe. Er forderte, daß wenigstens für die Zukunft die scharfen Bestimmungen ausgedehnt oder wenigstens gemildert würden.

Die Mitglieder des Saarabstimmungs Ausschusses der Schweizer Henry, der Holländer de Jongh und der Schwede Rhode sind Donnerstag vormittag in Genf eingetroffen. Sie versammelten sich mit dem stellvertretenden Generalsekretär des Völkerbundes, dem Italiener Piffetti, sowie einigen mit der Saarfrage beauftragten Völkerbundsbeamten und der als Sachverständige für die Kommission ernannten amerikanischen Staatsbürgerin Wambough zu einer entscheidenden Sitzung im Völkerbundsekretariat.

Im Verlaufe der Sitzung wurde beschlossen, die Frage des Vorhies des Abstimmungs Ausschusses so zu regeln, daß der Vorhies zwischen den einzelnen Mitgliedern nach Ablauf von je 2—3 Monaten wechselt. Die Mitglieder des Ausschusses werden Genf am Sonnabend verlassen, da ihre Tätigkeits in Saarbrücken offiziell am Montag, den 2. Juli beginnt.

Der neue polnische Innenminister

Warschau, 28. Juni.

Zum polnischen Innenminister ist laut Beschluß des Ministerrats der kommunistische Präsident von Warschau und frühere Vize von Bialystok, Roscialowski, ernannt worden, zum Landwirtschaftsminister wurde der Kurator des Theaters von Argemiente, Poniatowski, bestellt. Die Unterstaatssekretäre im Innenministerium, Bolanawski, im Landwirtschaftsministerium Kucinski und Karwacki und im Finanzministerium Justzecki sind zurückgetreten. Zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium wurde Werner ernannt.

Württemberg

Selbstverwaltung in Württemberg

Stuttgart, 28. Juni.

Am Mittwochabend eröffnete die kommunale Fachschaft des Orts für Beamte, Kreis Stuttgart, mit einem Vortrag von Staatssekretär Waldmann eine Reihe von Schulungsabenden, in deren Verlauf die Beamten mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut gemacht werden sollen. Staatssekretär Waldmann, der über die Selbstverwaltung im nationalsozialistischen Staat sprach, hatte keine Ausführungen unter besonderer Hervorhebung der geschichtlichen Entwicklung vor allem auf württembergische Verhältnisse zugeschnitten.

In Württemberg hat das Selbstverwaltungsrecht im Jahre 1758 seinen Anfang

genommen, wo der Herzog eine kommunale Ordnung erließ, um die Bevölkerung vor Übergriffen einzelner Beamten zu schützen. Von einer Selbstverwaltung konnte man damals nicht sprechen. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts hatte sich allmählich eine Körperschaft herausgebildet, die dem Bürgermeister beratend zur Seite stand. Doch wurden diese Deputierten noch nicht vom Volke gewählt. Auch das im Jahre 1819 erlassene Edikt bestimmte nur eine öffentlich-mündliche Wahl der Gemeinderäte. Erst das Jahr 1849 brachte die direkte und geheime Wahl der Gemeinderatsmitglieder durch die Bevölkerung. Es kam dann sogar soweit, daß man den Ortsvorsteher auf Lebenszeit wählte und es kam durchaus nicht als Errungenschaft betrachtet werden, als im Jahre 1906 die Wahl der Ortsvorsteher wieder für bestimmte Zeit durchgesetzt wurde, den das war ein Schlag gegen die Selbstverwaltung.

Der Redner ging sodann auf die Zustände der Nachkriegszeit ein, die einen Verfall der Selbstverwaltung brachte, und zog interessante Vergleiche zwischen der Gemeindeordnung, wie wir sie in Württemberg erstreben, und der Reichsgemeindeordnung, die in ungefähr vier Wochen verabschiedet werden wird.

Die Ausführungen von Staatssekretär Waldmann wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Die „Hölle“ verschwindet

Die Gewölbe des alten Hauptbahnhofs freigelegt
Stuttgart, 28. Juni.

Die Arbeiten an dem Neubau des Hauses der Technischen Werke in der Lautenschlagerstraße schreiten mächtig vorwärts. Die Grabarbeiten sind soweit gediehen, daß mit ihrer Beendigung bereits in wenigen Wochen gerechnet werden kann. Ueberhaupt soll der große Bau, dessen Fassade in Natursteinen ausgeführt werden soll, wenn alles gut geht, bis Ende des Herbstes im Rohbau fertig sein. Die Anlage, über deren Notwendigkeit vom technischen Standpunkt aus schon wiederholt berichtet wurde, wird, wie man hört, 10 Luftschuppäume enthalten, die teils für die Öffentlichkeit, teils für die Beamten und Angestellten der Technischen Werke bestimmt sind.

Bei den Grabarbeiten kam man übrigens den alten, weit lauernden Gewölben des früheren Hauptbahnhofs auf die Spur. Es handelt sich hier um die Räume, die während der Bauausstellung als Weinkeller und Vorratsräume für die Wirtschaftsställe zur Verfügung standen. Bekanntlich war in diesen Gewölben auch eine unterirdische Kanalanleitung des Gassenbahner, „Hölle“ genannt, untergebracht, die von der Königstraße aus auf die Richtigbahnen zugänglich war.

Schon wieder das verhängnisvolle „Landhaus“

Neuhäusen a. N., 28. Juni. Am Dienstagabend verunglückte beim Landhaus der verheiratete Arbeiter Hubert Bayer von hier. Er befand sich auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstätte. Sein Sohn sah auf dem Sojusch. Beim Passieren der Straßenkreuzung Degerloch-Bienningen stieß der Motorradfahrer auf ein Auto. Dabei wurden Vater und Sohn vom Motorrad geschleudert, wobei der Vater auf dem Handstein zu Fall kam und bewußtlos vom Platz gedrückt werden mußte. Ein schwerer Schädelbruch war die Folge des Sturzes. Der Sohn kam mit leichteren Schürfungen davon.

Eine üble Ferienüberrraschung

Gandelsheim a. N., 28. Juni. Zwei Berliner Motorradfahrer, die die Redartalkasse passierten und gegenüber Rodenau ein Bad im Redar nahmen, hatten an der Straße die Räder aufgestellt und legten sorglos ihre Kleider an einer Stelle ab, die sie vom Wasser aus nicht beobachten konnten. Als sie sich wieder ankleiden wollten, merkten sie, daß ein vollständiger Anzug mit den Stiefeln und dazu die darin geordnete Brieftasche mit 160 RM. verschwunden war. Die Suche nach dem Dieb und den Kleider werden vergebens, so daß man erst neue Kleidung herbeiholen mußte, um die Fahrt fortsetzen zu können.

Wer ist die größte Gans?

Zimmern, N. N., Kottwil, 28. Juni. Kürzlich verkaufte ein junger Bursche von hier nach dem Hofgut Harthaus eine Anzahl junger Gänse und wollte diese mit dem Fahrrad nach ihrem Bestimmungsort bringen. In diesem Zweck hatte er die Gänse in einen Korb gebunden. Auf der Reutkircher Straße löste sich der Korb und obwohl die Gänse unter großem Geschrei in weitem Bogen abgeflügelert wurden, merkte es der Bursche nicht und fuhr bis zum Harthaus, wo er mit den Worten „Hier habe ich die Gänse“ sie abgeben wollte. Aber, o wehe, Korb und Gänse fehlten. Gilgigt fuhr er nun zurück und fand die Gänse mitten im Wald weidend vor. Dabei stand eine händernde Frau, die Schanze vor sich zu haben glaubte und in ihnen eine Naturkatastrophe vorausah. Erst nach der Aufklärung durch den Burschen konnte sich die Frau wieder beruhigen.

Schüsse, die den Weltkrieg auslösten

Rückschau auf den 28. Juni 1914

In Sarajevo, der Hauptstadt des Reichslandes Bosnien-Herzegowina, flattern die Fahnen. Die Manöver der 1. und 48. Division sind beendet, in strammer Haltung waarten die Gebirgsbataillone in Bad Lidze vor dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, der Herzogin Sophie von Hohenberg, desillert. Jetzt begab sich der Erbe des Habsburger-Thrones in die Stadt, um die Huldringung der bosnischen Notabeln entgegenzunehmen. Menschen stauten sich in den Straßen, durch die die Wagenkolonne des hohen Paares kommen mußte.

Es ist sehr heiß. Und es liegt — woher mag das nur kommen? — eine nervöse Unruhe über der Menge, nervöse Unruhe auch über dem Gefolge des Thronfolgers. Oberstleutnant Merizzi, der Adjutant Franz Ferdinands, weiß sie nicht zu deuten.

Die vergebliche Warnung

Unwillkürlich muß er an die vertraulichen Mitteilungen denken, die dem Thronfolger



Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und Herzogin Sophie von Hohenberg verlassen am 28. Juni 1914 das Rathaus von Sarajevo zur verhängnisvollen Fahrt ins Garnisonsspital.



Der durchlöcherete und blutdurchtränkte Waffenrock des ermordeten Thronfolgers

schon vor der Abreise nach Bosnien zugelommen waren. Drohungen, daß die serbischen Nationalisten etwas vorbereiteten, Warnungen, der Thronfolger möge nicht nach Bosnien kommen. Im Reichsfinanzministerium, dem die Verwaltung der Reichslande oblag, hatte man dazu gelacht.

Merizzi mußte jetzt auch lächeln. Was konnte denn passieren? Jugendliche Heißsporne, die sich wichtig machten, hatten Dummheiten geschwätzt. Nun, die Polizei wird ihnen diese Dummheiten schon austreiben! Und dann, konnten es die „subversiven Elemente“ angeht dieses Jubels überhaupt wagen —

Die erste Bombe

Der Adjutant konnte den Satz nicht zu Ende denken. Plötzlich, gerade als sie auf den Appell-Rai eingebogen waren, flog etwas Dunkles, Hartes, gegen den Wagen, in dem der Thronfolger, die Herzogin und der Kommandant von Bosnien, Excellenz Potiorek, saßen. Eine harte, scharfe Armbeugung des

Thronfolgers — — — ein Krachen — — — Oberstleutnant Merizzi liegt in seinem Blute. Polizisten schlagen mit blanken Säbeln auf einen Mann ein, der sich vergebens über die Kaimauer zu retten versucht hatte. Als er überwältigt ist, ruft der Attentäter Gavrilo Princip über die tobende Menge hinweg: „Ja sam Sebsto, ja sam junak!“ (Ich bin selber — ich bin ein Held!)

„Es ist empörend“
Der Thronfolger hatte sofort nach dem Attentat Anweisung gegeben, zum Rathaus zu fahren. Dort hatten die Spitzen der Behörden und die bosnischen Notabeln bereits gewartet. Als der Bürgermeister, der dem Wagen des Thronfolgerpaares vorausgefahren war, zur Begrüßungsrede ansetzen wollte, fuhr ihn Franz Ferdinand an: „Es ist empörend, ich komme nach Sarajevo und werde mit Bomben empfangen!“

Die Begrüßungszeremonie wird abgelehrt. Dann schießt der Thronfolger, ins Garnisonsspital zu fahren, wo Oberstleutnant Merizzi liegt. Er will den Schwerverletzten besuchen. War es Zufall, war es Schicksal, daß er selbst die Anweisung gab, wieder über den Appell-Rai zu fahren, statt durch die Stadt, wie es vorgehens war?

„Franz, ich fahr' mit Dir!“
Herzogin Sophie von Hohenberg hätte eigentlich in den Konak fahren sollen. Aber jetzt, nach dem Anschlag, weigert sie sich. Sie

will ihren Gemahl begleiten. „Franz, ich fahr' mit Dir!“ erklärt sie, jeden weiteren Widerspruch erstickend.

Graf Harrach, der zweite Adjutant, nimmt auf dem Trittbrett des erzherzoglichen Wagens Platz. Er will den Thronfolger mit dem Leibe deden, wenn noch etwas geschehen sollte.

Der Bürgermeister von Sarajevo fährt voraus. Und diegt mit seinem Wagen, ganz gegen die Anweisung des Thronfolgers, statt auf den jetzt menschenleeren Appell-Rai in die belebte Franz-Josef-Straße ein. Excellenz Potiorek macht den Verkehr aufmerksam. Die Wagenkolonne hält einen Augenblick, schiebt sich langsam jurück — — —

Die zwei ersten Schüsse

Und gleichzeitig schießt sich zwischen den Schultern zweier festtragender Mohammedaner der dunkle Lauf eines Revolvers vor. Zwei harte Schüsse peitschen durch die Luft — die Herzogin sinkt zusammen, der Thronfolger greift nach dem Hals — — —

„Haben Kaiserliche Hohelt Schmerzen?“ fragt Graf Harrach. „Nein — — —“ dann sinkt auch der Erzherzog zusammen. Blut sicker auf seinen blauen Generalstoffsrock.

In rasender Fahrt geht es zum Konak. Kerze eilen heran — sie kommen zu spät. Franz Ferdinand hat die Krugel die Halsschlagader durchschlagen, Sophie von Hohenberg wurde in den Unterleib getroffen.



Die Festnahme des Attentäters Gavrilo Princip

Piraten am Hoang-ho

Das Schicksal des Dampfers „Shuntien“ / Wong Peh Mai wird verhaftet

Wieder hat das Treiben der verhassten chinesischen Piraten die Welt in Aufregung versetzt. Die Seefahrer von fünf Kontinenten, darunter zwei Offiziere der königlichen Marine, hat zur Abwendung einer tödlichen englischen Note an die Kiangsi-Regierung geführt. England fordert die sofortige Befreiung der fünf Piraten. Auch Japan hat sich dem englischen Vorstoß angeschlossen.

Wie wir bereits meldeten, ist der englische Dampfer „Shuntien“ vor einigen Tagen von chinesischen Piraten überfallen worden. Die Piraten waren in Tientsin in der Nähe von Passagieren an Bord des Dampfers „Shuntien“ gegangen; noch am Abend des selben Tages ergriffen sie von dem Schiff Besitz und nahmen Kurs auf die Hoangho-Mündung. Dort wurden sie von fünf Dschunken erwartet, 25 Mannschaften, Offiziere und Fahrgäste sind von den Banditen entführt worden.

Unter den Gefangenen befinden sich zwei englische Fliegeroffiziere, der Leiter einer großen englischen Versicherungs-Gesellschaft in

Schanghai, der zweite Offizier und der dritte Ingenieur der „Shuntien“, ein Japaner sowie 20 Chinesen.

Panzerschiffe gegen Dschunken

Inzwischen sind alle Gebel in Bewegung gesetzt worden, um die schuldigen chinesischen Piraten ausfindig zu machen. Die Engländer haben alles aufgegeben, um den chinesischen Verbrechern ein für allemal das Handwerk zu legen. Vier englische Zerstörer sind abkommandiert worden, um den Schlupfwinkel der Seeräuber aufzudecken. Auch die chinesische Regierung hat bereits Truppen abgeben, um die Piraten zu verfolgen. Die Kiangsi-Regierung wird von allen Seiten bestärkt, dem Piratenunwesen in den chinesischen Gewässern ein Ende zu bereiten.

Auch die Japaner beteiligen sich an der Suche nach den Verbrechern. Der japanische Kreuzer „Tschifu“ ist nach der Hoangho-Mündung entsandt worden, mit der Weisung, an der Suche nach den Piraten und

den von ihnen entführten Schiffsoffizieren und Passagieren teilzunehmen.

Menschenraub in Schanghai

Es ist sehr fraglich, ob es den vereinigten Bemühungen der Engländer, Japaner und Amerikaner gelingen wird, die chinesischen Piraten zu finden. Dieses verbrecherische Gesindel betreibt kein unansehnliches Handwerk seit unendlichen Zeiten. Es vergeht kaum ein Jahr, ohne daß man von einer aufsehenerregenden Entführung erfährt. Besonders in Schanghai blüht der Menschenraub. Immer wieder kommt es vor, daß friedliche Bürger auf offener Straße überfallen und gefangen genommen werden. Sie erlangen nicht mehr die Freiheit, bis ein hohes Lösegeld bereitgestellt wird.

Die chinesischen Piraten haben es besonders auf englische Offiziere und chinesische Bankiers abgesehen. Sie verlangen gewöhnlich für die Freilassung ihrer Gefangenen die unglaublichsten Summen. Wie oft kommt es in Schanghai vor, daß irgend ein Europäer wie gewöhnlich in sein Büro fährt, ohne an etwas Schlimmes zu denken, und plötzlich von einem Fremden mit vorgehaltenem Revolver gezwungen wird, in ein verängstetes Auto zu steigen.

Besonders gefährlich sind jene Piraten, welche die europäischen Schiffe unfähig machen. Sie üben eine Raubart, die jeder andere auch. Niemand würde in ihnen Verbrecher vermuten, die ihr Leben auf Spiel setzen, wenn es sich darum handelt, einen wohlhabenden Passagier zu berauben. Die chinesischen Piraten verstehen es glänzend, sich hinter der Masse eines harmlosen, friedlichen Bürgers zu verbergen. Man hält sie oft für liebenswürdige, wohlgezogene Menschen, man plaudert mit ihnen und schließt Freundschaften, ohne die geringste Ahnung zu haben, wie rücksichtslos und gefährlich diese Gefellen werden können.

Selbst die größten Vorsichtsmahregeln helfen nichts. Man hat alles versucht, um sich vor den chinesischen Piraten zu schützen. So fahrten zum Beispiel alle Schiffe von Singapur bis Schanghai unter militärischer Bewachung. Die Maschinenräume sind vergittert, die Handwaffen von Macao sind sogar gepanzert, und viele Schiffe führen mehrere Maschinengewehre mit sich. Aber die chinesischen Piraten sind schlauer und raffinierter, als man glauben möchte. Sie verüben ihre Verbrechen nach einem genau ausgearbeiteten strategischen Plan. Ihr Benehmen ist sehr zurückhaltend und unauffällig, bis sie ihre harmlose Maske plötzlich abwerfen.

Ueberfall unter den Kanonen der Engländer

Schon vor einem Jahr ereignete sich ein sensationeller Vorfall, der an den Ueberfall auf die „Shuntien“ erinnert. Damals wurde der dänische Passagier- und Frachtdampfer „Niedrichsen“ zwei Stunden von der Reede von Hongkong entehrt in Reichweite englischer Schiffsgechütze von chinesischen Seeräubern überfallen. Mit Waffengewalt wurde der Kapitän gezwungen, einen Schlupfwinkel in der Was-Bay anzulanden, wo die Piraten das Schiff in aller Ruhe ausplünderten. Sie nahmen drei Passagiere erster Klasse mit, um wie üblich ein hohes Lösegeld zu erpressen, und entflohen auf ihren Dschunken.

Die Schiffbesatzung hatte gar keine Möglichkeit, sich zur Wehr zu legen, da sie plötzlich übertrumpft wurde. Der Erste Offizier des Schiffes trat den Verbrechern furchtlos entgegen und forderte sie auf, sich unverzüglich zu entfernen. Die Antwort war ein wohlgezielter Schuß in die Brust des Offiziers.

Der Kapitän wurde gezwungen, sämtliche Wünsche der Piraten zu erfüllen. Als die Besatzung Hilfe herbeiholen wollte, hatten die Chinesen längst alle Apparate vernichtet: die Funkkabine war besetzt, die Sendeanlagen waren zerstört. Niemand vermochte die Verbrecher daran zu hindern, das Schiff auszulündern, Bargeld, Schmuckstücke und Wertgegenstände wurden an Bord kleiner Dschunken gebracht.

Im November des vergangenen Jahres überfielen chinesische Piraten den französischen Dampfer „Commandant Henri Biotier“ auf der Fahrt von Hongkong nach Haiphong. Es gelang ihnen, vier reiche Chinesen zu entführen und tausend Pfund bar mitzunehmen. Trotz aller Vorsichtsmahnahmen sah sich der zweite Offizier, der sich am Steuer befand, plötzlich von mehreren Piraten umringt, die ihn übermächtigten.

Eine gefährliche Frau

Manche werden sich vielleicht noch an die aufsehenerregende Verhaftung der chinesischen Bandenführerin Wong Peh Mai erinnern, die im vergangenen Jahr erfolgte. Die 24jährige Wong Peh Mai, auf deren Verhaftung 20 000 Dollars ausgesetzt waren, gehörte zu den gefährlichsten Bandenführerinnen Chinas. Sie nahm einmal acht Kaufleute gefangen, die sich auf einer Geschäftsreise nach Schanghai befanden. Nach althergebrachter chinesischer Tradition hatten sich auf dem Schiff sieben Banditen als Fahrgäste eingeschlichen. Es gelang der chinesischen Bandenführerin, von den Verwandten der Gefangenen ein Lösegeld von rund 270 000 Dollars zu erhalten.

Sie beging die Unvorsichtigkeit, unverkleidet in Schanghai Einkäufe zu besorgen. Ein früheres Mitglied ihrer Bande, das von der chinesischen Polizei gefaßt worden war, erblickte sie in einem Friseurgeschäft und alarmierte die Geheimpolizei und Wong Peh Mai wurde sofort verhaftet.

Die chinesischen Piraten, welche den englischen Dampfer „Shuntien“ überfallen haben, fordern nicht weniger als 100 000 Dollar Lösegeld. England ist entschlossen, alle Mittel anzuwenden, um den Piraten das Handwerk zu legen. Wir dürfen mit Recht gespannt sein, welches Ende diese sensationelle Angelegenheit nehmen wird.

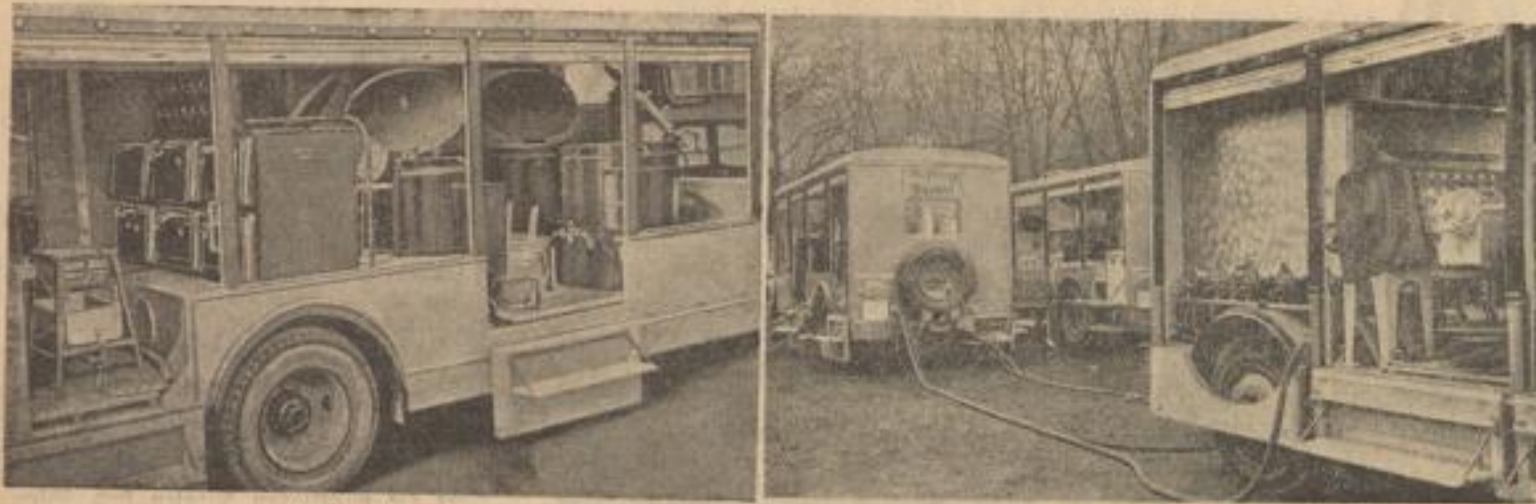
Mit Bazillen gegen Hunde

In Australien und besonders in Queensland werden die wilden Hunde, die Dingos, nicht mit Wohlwollen betrachtet, und zwar hat man in den letzten fünfzig Jahren insgesamt mehr als eine Million Hund an Kopfpriämien für getötete Dingos ausbezahlt, da die Hunde die Rinder angreifen und also großen Schaden anrichten. Man hat trotzdem aber die Hunde nicht zu vermindern geschweige denn auszurotten vermocht. Es ist jetzt vorgeschlagen worden, die raubenden Dingoscharren mit Staupezillen zu infizieren, um sie auf diese Weise auszurotten.



Zum Brigade-Aufmarsch am kommenden Sonntag in Stuttgart

Der Hilfszug Bayern übernimmt die Verpflegung der SA-Männer



Der Kochkessel ...

und der Kabelwagen

Am Freitag trifft auf dem Cannstatter Wägen der „Hilfszug Bayern“ ein, der, wie wir bereits mitgeteilt haben, anlässlich des Aufmarsches der SA-Brigade 56 am kommenden Sonntag die Verpflegung aller beteiligten SA-Männer übernehmen wird. Schon vorweg sei verraten, wie reichhaltig der Speisezettel sein wird. Der Hilfszug ist nämlich in der Lage, mit seinen modern ausgestatteten Kochapparaten und bis aufs genaueste ausgemessenen Vorratswagen von dem traditionellen „Größen- und Sped“-Soldatenessen abzuweichen.

Hier ist der Speisezettel:
 Samstagabend 19 Uhr: Biersuppe mit gemischtem Fleisch ohne Knochen und je einem halben Liter Orangensaft.

Sonntag morgen 5 Uhr: Kaffee mit Zucker, 100 Gramm Dauerwurst, 1/2 Pfund Brot.

Sonntag mittags 11 Uhr: Rindfleisch mit Kartoffeln und Tunke, 1/2 Liter Bohnenkaffee.

Der „Hilfszug Bayern“ wurde bekanntlich von der nationalsozialistischen Beamtenenschaft Deutschlands gestiftet und ins Werk gesetzt.

Der Zug, der bei den Magirus-Werken in Ulm gebaut wurde, besteht aus 30 bis 40 großen Wagen und vier Gerätefahrern. Die Wagen haben eine durchschnittliche Länge von sieben Metern. Sie werden in drei Kategorien geteilt: 1. die Großflächenanlage, 2. die Werkstättenanlage und 3. die Operations-, Lazarett- und Bohnenanlage. Die Rüchewagen Nr. 1 und 2 leisten 30 000 Rationen zu je 1/4 Liter (als Beispiel) am Morgen, 30 000 Portionen Eintopfgericht am Mittag, 30 000 Portionen Tee am Abend. Ueber diese Leistung hinaus kann die Verpflegungslieferung auch noch 15 000 Portionen Brot in zwölf Stunden herstellen.

Ein technisches Wunderwerk ist weiter die Werkstätten-Anlage, die eine Einrichtung für Holzbearbeitung, eine Schlosserei, eine Blecherei mit Böden und Schweißfen, eine Feuerlöschstation, eine elektrische Licht-, Kraft- und Wasserversorgung enthält.

Der Lazarett- und Operationswagen ist in seiner Leistung einer kleinen modernen Mi-

nit gleichgestellt. Der Operationsraum ist so eingerichtet, daß sämtliche größeren und kleineren chirurgischen Eingriffe in ihm vorgenommen werden können.

Weitere interessante Einzelheiten über die ausgezeichneten technischen Einrichtungen des Hilfszuges enthält die Brigade-Festschrift, die zum Preise von 20 Bfg. bei den SA-Männern zu erhalten ist.

Aufklärung des Auslands

Am 25. Juni 1934 fand in Stuttgart unter dem Vorsitz von Generaldirektor Hartmann Heidenheim die 1. Sitzung des Arbeitsausschusses der Außenhandelsstelle für Württemberg statt. Der Vorsitzende gab einen Überblick über die gegenwärtige Wirtschaftslage, die gekennzeichnet sei durch den grundsätzlichen und tiefgehenden Unterschied in der Entwicklungsstadium der Binnenwirtschaft und des Außenhandels. Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Überwindung der Wirtschaftskrise hätten zu einer alle Erwartungen übertreffenden Belebung der Binnenwirtschaft geführt.

Das wichtigste Fundament für den deutschen Export sei aber die Aufklärung des Auslands über die deutschen Verhältnisse sowie die Herstellung des Vertrauens im Ausland zu Deutschland. Die Aussprache ergab wertvolle Anregungen, deren praktische Auswertung sich die Außenhandelsstelle angelegen sein lassen wird.

Lichtbild unnötig

In den Zeiten während und nach der Inflation sind die Eisenbahn-Zeitkarten in bedenklichem Umfang mißbräuchlich benutzt worden. Das hat die Reichsbahn und die dem Deutschen Eisenbahnverkehrsverband angehörenden Privatbahnen im Jahre 1924 dazu veranlaßt, Zeitkarten nur noch dann als gültige Fahrtausweise anzuerkennen, wenn sie zusammen mit dem Lichtbild des Inhabers in dem bekannten Nachdruck untergebracht waren.

Bei dem unverkennbaren Wiederanstiegen der öffentlichen Moral nach dem politischen Umschwung ist nunmehr die nicht selten als lästig empfundene Vorschrift auf den 1. Juli 1934 abgeschafft worden.

Von da an gelten also die Monats-, Schülermonats-, Teilmonats- und Arbeiterwochenarten wieder ohne Blechrahmen und ohne Lichtbild.

Damit indes immerhin eine gewisse Kontrolle möglich ist, werden die Zeitkarten künftig an bestimmten Wochentagen gelocht, und zwar die Monats- und Schülermonatsarten am 10., 20. und 28. jeden Monats und die Teilmonats- und Arbeiterwochenarten am Mittwoch und Freitag jeder Woche. Damit durch das Loch der Zeitkarten die rasche Abfertigung der Reisenden an der Sperre nicht gefährdet wird, werden die Bahnsteigsperrten der Bahnhöfe mit starkem Verkehrsverkehr an den genannten Tagen stärker als sonst besetzt sein.

Die Zeitkarteninhaber können dadurch, daß sie sich an den betreffenden Tagen zeitig an der Bahnsteigsperrte einstellen, wesentlich zur Beschleunigung der Abfertigung beitragen.

Eierchalen, Wursthäute und Zigarettenschachteln

Auf der Jubiläumstagung des Bundes für Heimatschutz wurde in einem Lichtbildvortrag eine sehr wirkungsvolle Gegenüberstellung gemacht. Es wurden zwei Lichtbilder aus den „Liegenden Wäldern“ gezeigt; das eine hatte die Unterschrift: „Da können wir nicht lagern, hier haben Schweine gewühlt“; das andere: „Da können wir nicht wühlen, hier haben Menschen gelagert“. Das sagte eine Sache zu ihren Frischlingen angesichts eines Lagerplatzes, der mit Käse- und Wurstpapier, Zigarettenschachteln, Eierchalen, Wursthäuten, Schokoladepackungen und anderen Leckerbissen einer menschlichen Mahlzeit überfüllt war.

Die Gegenüberstellung ist leider nur allzu

berechtigt, denn fast alle unterer besagten Aussichtspunkte und Lagerplätze geben dieses Bild. Man wird hoffen dürfen, daß die heutige Jugend- und Volkserziehung es soweit bringt, daß die Verschmutzung unserer Landschaft mehr und mehr zurückgeht und schließlich ganz unterbleibt.

Es ist eines Kulturvolkes nicht würdig, seine Heimat, deren seelische Bedeutung für den Menschen wir wieder mehr als je zu schätzen gelernt haben, so zu mißbrauchen und herabzuwürdigen. Die Art der Verwahrung des Kulturschutzes wirft ein Licht auf die Bewohner eines Ortes und auf dessen Verwaltung. Es ist daher eine dringende Forderung des Heimatschutzes, auf diesem Gebiete mit aller Kraft durchzuführen und Ordnung zu schaffen, und von den Gemeinden sollte ein regelrechter Reinigungsdienst eingerichtet werden.

Jede Plakette hilft,
 unseren Kindern Erholung geben.
 Spenden reichlich für das Hilfswerk
 „Mutter und Kind“!

Vermischte Nachrichten

Heilbringende Hosen

Wenn eine chinesische Mutter einen Kinde das Leben schenkt, so werden vorher die Hosen des Vaters in dem Zimmer ausgehängt, in dem das Ereignis stattfinden soll. Man glaubt, daß dann alle schlechten Einflüsse von den Hosen angezogen werden und das Kind verschonen.

Das Auge des Gesetzes wacht

In Südamerika lassen die Polizeibeamten während der Nacht häufig ihre Pfeifen schrillen, um dem Bürger zu beweisen, daß die Polizei ihre Pflicht tut.

Nur keine unnötige Aufregung!

In Tibet gibt es nur eine Zeitung, und diese erscheint jeden Monat einmal.

Der erbliche Premierminister

Die merkwürdigste Regierungsforn der Welt hat der kleine Gurla-Staat Nepal, der an den Hängen des Himalaja liegt. Er hat nicht nur einen erblichen König, sondern auch einen erblichen Premierminister. Diese Staatsform ist entstanden, weil man den König für zu heilig ansah, sich mit gewöhnlichen Staatsgeschäften zu befassen.

Humor

Der zerstreute Professor

„Oh, Karl, das Mädchen ist gefallen und hat sich das Schlüsselbein gebrochen!“
 Professor: „Entlasse Sie auf der Stelle! Du hast ihr je geträumt prophesiert, was ihr bevorstände, wenn sie wieder etwas zerbricht!“

Jugend unterm Hammer

Zeitroman von Helmut Messerschmidt
 Urheber-Rechtschutz für die deutsche Ausgabe:
 Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (So.)

36. Fortsetzung.

Der Meister sah sie unfreundlich an. Sein Gesicht sei mit einem Motorrad gestürzt und liege im Krankenhaus. Er brauche zwar sofort einen anderen, aber jemand so von der Landstraße anzufahren, das sei sein Fall nicht. Man könne nie wissen, was man sich da auf den Hals lade.

Bredenkamp, der die Worte besser sehen konnte als Strötgen, trat warm für seinen Kameraden ein. Bis der Meister schließlich meinte, Strötgen solle mal zeigen, ob er überhaupt was könne. In der Werkstatt stände ein Wagen, an dem er sich versuchen solle.

Bredenkamp, der die Worte besser sehen konnte als Strötgen, trat warm für seinen Kameraden ein. Bis der Meister schließlich meinte, Strötgen solle mal zeigen, ob er überhaupt was könne. In der Werkstatt stände ein Wagen, an dem er sich versuchen solle.

Strötgen häupte sich mit Feuerzifer auf die Arbeit. Bredenkamp setzte sich dazu: „Rein, ich helfe nicht. Ich möchte selber mal gern sehen, was du überhaupt kannst.“

Der Meister ließ die beiden nicht aus den Augen. Zwei Lehrlinge grinsten von ihren Schraubstücken herüber.

Nach zwei Stunden klappte Strötgen die Motorhaube herunter.
 „So, der Wagen läuft!“
 Er setzte sich hinein und ließ den Motor brummen.

„Ringe sah ihn der Meister an.
 „Drei Tage können Sie vorläufig bleiben.“
 Theo Strötgen war nun heraus aus der Rot. Wohl freudig er sich darüber, aber dann dachte er an Hanna Schulte-Diedhovens Auftrag und sagte zu Bredenkamp:

„Wenn die drei Tage rum sind, wandern wir weiter!“
 „So fischst du aus!“ gab Heinrich zurück.
 „Wir laufen, um arbeiten zu können, und wir arbeiten nicht, um dann wieder laufen zu

dürfen! Herr Meister, Sie haben da draußen so eine schöne Tankstelle; können Sie mich nicht als Tankwärter gebrauchen?“

„Rein, nein, so viel Betrieb ist da nicht.“
 „Ich tu's umsonst. Bloß für Quartier und Essen!“

Der Meister schien Gefallen an beiden gefunden zu haben. Er sträubte sich noch ein wenig, gab aber doch schließlich nach.

„Na, meinerwegen, auch für drei Tage.“
 Fünf Wochen blieben Bredenkamp und Strötgen in Prüm. Dann kam der frühere Geselle wieder, und Strötgen war überflüssig.

„Schadet nichts“, sagte Bredenkamp, „da wandern wir eben wieder ein paar Tage.“
 Aus den paar Tagen wurden Wochen und Monate, ohne daß sie Arbeit fanden.

Sie ließen durch ganz Süddeutschland, durch Oberbayern und Thüringen, machten einen riesengroßen Bogen um Berlin und kamen bis an die Nordsee.

Ihre Kleidung war mittlerweile recht schäbig geworden, so daß es schon aus diesem Grunde unmöglich wurde, eine Beschäftigung zu erhalten.

Ammer wieder fand sich Hanna Schulte-Diedhoven bei Frau Bredenkamp ein.

Dann sahen die beiden Frauen zusammen und sprachen von dem einen, der sie verlassen hatte.

Heinrichs Briefen an die Mutter lag regelmäßig ein Brief an Hanna bei, weil er nicht direkt an sie schreiben konnte.

Die Mutter war Hannas Vertraute geworden. Seit Heinrich fort war, schlüpfte sie mit allen Sorgen zu ihr.

„Ein halbes Jahr läuft Heinrich nun schon in Deutschland herum“, seufzte sie, „und er schreibt immer noch nichts von Heimkehr. Jetzt ist es Herbst, und es ist draußen so unfreundlich. Das muß doch schrecklich sein, bei dem kaskalten Wetter auf der Straße zu liegen...“

„Und ich habe auch wieder neuen Kummer: Papa hat schon wieder einen Mann für mich.“

„Ach, was ist denn das jetzt für einer?“
 „Ein Beamter vom Gerich.“

„Mit dem Gerich hat ich nie gern zu tun gehabt. Was ist denn da so besonders zugünstig?“

„Weiß ich nicht.“ Hanna zog die Schultern hoch. „Vielleicht die Pensionsberechtigung.“

„Das ist in diesen Zeiten ein gar nicht zu verachtender Borzug.“

„Aber, Frau Bredenkamp!“

Am Heiligen Abend erreichten Bredenkamp und Strötgen ein kleines ländliches Landstädtchen.

Zuerst suchten sie die Post. Richtig, für jeden ein Paket!

Das raffte sie wieder auf, nachdem Schnee und Frost und alle winterliche Unbill ihnen arg zugesetzt hatten.

Frohen Mutes zogen sie dann zur Polizeiwache, um die üblichen Formalitäten der Anmeldung zu erledigen.

Einen alten, grimmig dreinschauenden Beamten gaben sie ihre Papiere.

„Bredenkamp“, buchstabierte er, „wie heißen Sie mit Vornamen?“
 „Heinrich Edmann.“
 „Geburtsort?“
 „Essen-Muhr.“
 „Was sind Sie von Beruf?“
 „Bergmann“, antwortete der junge Bredenkamp.
 „Wo kommen Sie jetzt her?“
 „Von Rief.“
 „Und wohin wollen Sie morgen?“
 „Nach Großenhain.“

von Hanna und der Mutter, einen Strohen und eine Krawatte, Knöpfe, Kadel und Zwirn.

„Ist das alles?“
 „Ja.“
 „Machen Sie mal die Zoppe offen!“
 „Bitte.“

Bredenkamp ließ es ruhig geschehen, daß der Beamte in alle Taschen griff. Das kam oft vor und machte ihm schon längst nichts mehr aus.

„Was haben Sie denn da für ein Paket?“
 „Weihnachtspaket von Mutttern. Sehen Sie hier, eben frisch von der Post, noch nicht geöffnet. Hier ist der Abschnitt der Paketkarte.“

„Danke.“
 Jetzt kam Theo Strötgen an die Reihe.

Als auch das vorüber war, erhielten sie Schlafmarken für das Wandereheim und konnten gehen.

Als sie dort ankamen, fielen sie zuerst über die Pakete her. Rauter gute Sachen und allerlei wärmendes Zeug.

Und Briefe.

Bildlich sprang Bredenkamp auf. Stand mit hängenden Armen vor seinem Wandereheim. War treibebisch.

„Heini - was ist...?“
 „Hanna... schreibt... im Frühjahr...“
 „Heini! Das ist doch nicht...“
 „Da - Hei!“

„Wirklich da stand:
 ... es ist ja nicht recht von mir, daß ich Sie das jetzt gerade zum Fest schreibe, aber ich habe es selber soeben erfahren und kann es Dir nicht verheimlichen. Der Termin ist im März. Ich bin ganz untröstlich...“

Bredenkamp wankte hinaus. Strötgen ließ ihn laufen. Er fühlte, daß der Freund ihn jetzt nicht brauchen konnte. Noch mehr als einer Stunde kam Bredenkamp wieder.

Wäde und apathisch sah er am Tisch, während einige Wandereheimen und der Herbergswater ein Weihnachtsgewand anstießen und es mit buntem Schmutz bedingen. (Fortsetzung folgt).

Sozialaufbau des Steuerwesens

Das Reinhardt'sche Steuerprogramm fordert: Familienzahl für die Errechnung der Steuerquote weitgehend entscheidend

(1. Fortsetzung)

Das Steuerankommen

entwickelt sich selbstverständlich glänzend. Diese Entwicklung ist der Erfolg unserer Steuerpolitik in den letzten fünfzehn Monaten. Das Auskommen an Steuern im Reich ist in den Monaten April und Mai 1934 120 Millionen Reichsmark höher gewesen als im April und Mai 1933. Auch im Juni hält die über alle Erwartung günstige Entwicklung an. Es ist sicher, daß wir den Vorschlag für 1934 infolge der günstigen Entwicklung um einige hundert Millionen Reichsmark übersteigen werden. Wir müssen jedoch heilfroh sein, daß es so sein wird, weil es anderwärts unmöglich sein würde, die eine und andere staatspolitisch dringend notwendige Mehrausgabe zu leisten und die gewaltigen Vorbereitungen auszugleichen, ohne gleichzeitig die Ausgaben auf weniger wichtigen Gebieten in unerträglicher Weise droffeln zu müssen.

Was von der etwa erforderlichen Unterlassung weniger wichtiger Ausgaben auf der einen Seite gilt, das gilt von der Unterlassung gewisser erlangter Steuererleichterungen auf der anderen Seite. Es kommt immer und immer wieder vor, daß Organisationen und Verbände an uns herantreten mit dem Antrag, bestimmte Aufwendungen zum Abzug von steuerpflichtigen Einkommen zuzulassen oder dergl. Es handelt sich in der Regel um Spenden oder dergl. für bestimmte Zwecke. Die Gewährung der steuerlichen

Erleichterung wird von uns in der Regel verlangt, um durch die steuerliche Erleichterung bestimmte Kreise anzuregen, zu spenden oder sonstige zu geben. Alle diese Anträge müssen wir unter allen Umständen ablehnen. Ich bitte deshalb diese Verbände und Organisationen dringend, derartige Anträge nicht mehr an das Reichsfinanzministerium zu richten.

Jede solche Steuererleichterung, die hier gewünscht wird, würde im Ergebnis nichts anderes bedeuten, als daß das Reich sich an der Spende oder sonstigen Gabe in Höhe der gewährten Steuererleichterung beteiligen würde. Es liegt, das muß ich mit allem Nachdruck aussprechen, nicht im Aufgabenbereich des Reichs, sich an Spenden und sonstigen Gaben in Höhe von 12 bis 65 vom Hundert zu beteiligen. Der Satz von 12 bis 65 vom Hundert stellt die Steuerermäßigung dar, die sich aus einer Zulassung zur Absetzung vom steuerpflichtigen Einkommen ergibt. Die Einkommensteuer und die Gewerbesteuer betragen zusammen rund 12 bis 65 vom Hundert des Einkommens, je nach der Höhe des Einkommens. Wenn heute jemand 20 000 Reichsmark spendet und ihm dieser Betrag zum Abzug vom steuerpflichtigen Einkommen zugelassen würde, so würde das im Ergebnis bedeuten, daß das Reich dem Spender 2000 bis 13 000 Reichsmark erstattet. Würde das Reichsfinanzministerium solche Anträge wohlwollend behandeln und sich herbeilassen, im einen und anderen Fall dem Antrag stattzugeben, so würde das der

Anfang vom Ende der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Gewerbesteuer und in zwangsläufiger Folge davon vielleicht vom Ende einer ordentlichen Steuerwirtschaft und Haushaltswirtschaft überhaupt sein und Gefahren für die gesamte öffentliche Verwaltung und für das Sein der Volksgemeinschaft nach sich ziehen. Wenn jemand als Spender von 20 000 Reichsmark irgendwie erscheinen will, so muß er auch tatsächlich bereit sein, auf 20 000 Reichsmark zugunsten der bestimmten Sache zu verzichten und nicht den Rechner veranlassen, beim Reichsfinanzministerium zu beantragen, ihm 2000 bis 13 000 Reichsmark zu erstatten.

Gesunde Finanzen, die Vorbedingung des Wiederaufstiegs der Nation

Die Steuerpolitik im Adolf-Hitler-Staat ist im wesentlichen auf drei große Gedanken abgestellt:

1. Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit um die Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes, in Zusammenhang damit Forderung dringender volkswirtschaftlicher Fragen;
2. Förderung der Familie, in Zusammenhang damit Wertwirkung des volkspolitischen Gedankens;
3. Betonung des Wertes der Persönlichkeit und der persönlichen Verantwortung in der Wirtschaft.

2. eine wesentliche steuerliche Vereinfachung. Diese besteht darin, daß die Steuerpflichtigen bei der Abschreibung für kurzlebige Gegenstände nicht Gefahr laufen, durch das Finanzamt eine Beanstandung zu erfahren, und daß die Steuerbeamten bei der Beantragung und die Buch- und Betriebsführer bei der Buchprüfung ihr Augenmerk nicht mehr auf die Höhe der Abschreibung für kurzlebige Gegenstände zu richten brauchen. Viele Auseinandersetzungen zwischen Finanzamt einerseits und Steuerpflichtigen andererseits über die Höhe der Abschreibung bleiben erspart.

Anwendung bereits 1934

Das neue Einkommensteuergesetz wird bereits auf das Einkommen Anwendung finden, das für 1934 zu veranlagen sein wird.

Es liegt infolgedessen bei jedem steuerpflichtigen Gewerbetreibenden und Landwirt, wenn er ein solcher ist, der ordnungsmäßige Buchführung hat, mit seinem Gewinn, den er im Jahre 1934 erzielt, ein Einkommensteuergesetz und gewerbesteuerfrei zu bleiben. (Bei Kapitalgesellschaften tritt an die Stelle der Einkommensteuerfreiheit die Körperschaftsteuerfreiheit.) Er braucht nur in Höhe des mutmaßlichen Gewinns das gewerbliche oder landwirtschaftliche Anlagekapital zu erklären oder zu ergänzen. Die augenblickliche Verbilligung, die er dadurch erzielt, beträgt bei Zugrundelegung des neuen Einkommensteuertarifs und der sich anschließenden Gewerbesteuerermäßigung 10 bis 45 v. H. der Aufwendungen für Erwerbsschaffung oder Neuanschaffung.

Ich rufe alle in Betracht kommenden Steuerpflichtigen hierdurch auf, durch Vergebung entsprechender Aufträge sofort zu handeln, und empfehle allen Maschinen-, Werkzeug-, Büromöbel- und ähnlichen Fabrikanten, sich auf einen erhöhten Auftragsgang in den kommenden Wochen und Monaten einzustellen.

Die Erwerbsschaffung oder Neuanschaffung muß bis zum 31. Dezember 1934 erfolgen, wenn der Betrag der Aufwendungen dafür vom Gewinn für 1934 voll abgesetzt werden können. Die meisten Gegenstände des Anlagekapitals sind in der Regel kurzlebig. Auf die meisten Gegenstände des Anlagekapitals wird die Vorschrift infolgedessen Anwendung finden.

Die Vorschrift hinsichtlich der steuerlichen Behandlung der kurzlebigen Gegenstände gilt nicht nur für Erwerbsschaffungen und Neuanschaffungen, die bis zum 31. Dezember 1934 erfolgen, sondern für immer. Die gewaltige Belegung, die sich aus der Vorschrift ergeben wird, wird deshalb nicht auf die zweite Hälfte des gegenwärtigen Jahres beschränkt bleiben, sondern fortauern.

Der augenblickliche Ausfall an Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer wird mehr als ausgeglichen werden durch Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und Erhöhung des Aufkommens an Steuern infolge der erhöhten Umsätze, der erhöhten Einkommen und des erhöhten Verbrauchs, die sich aus der Belegung ergeben werden.

Auch hinsichtlich der Abschreibung für langlebige Gegenstände des Anlagekapitals, das heißt solche, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre übersteigt, ist im Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes eine Verbesserung vorgesehen. Diese besteht darin, daß ein Zuhoß von Abschreibungen dem zu ermittelnden Gewinn nicht voll, sondern nur zur Hälfte zugelegt werden soll. Es soll infolgedessen dem Steuerpflichtigen nicht das gesamte Zuhoß der Abschreibung, sondern nur die Hälfte davon für künftige Abschreibungen verloren gehen.

Steuerfreiheit für neue Unternehmungen

Es gibt Volksgenossen und Unternehmen, die sich mit der Entwicklung neuer Herstellungsverfahren oder mit der Herstellung neuer Erzeugnisse befassen. Es kann im Einzelfall im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft gelegen sein, die Entwicklung eines solchen neuen Herstellungsverfahrens oder die Herstellung der neuartigen Erzeugnisse zu fördern. Das Interesse kann dem Gedanken der Selbstverjüngung oder dem Gedanken der Förderung der deutschen Warenexporte entsprechen, es kann desinteressentlicher oder sonstiger Natur sein. Es wird in der Regel gleichzeitig dem Gedanken der Arbeitsbeschaffung gedient werden.

In dem Fall, daß für die Entwicklung eines neuen Herstellungsverfahrens oder für die Herstellung neuer Erzeugnisse ein

Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit

Wir haben seit April 1933 bereits verschiedene Steuererleichterungen erlassen, die auf Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit abgestellt sind.

Förderung des Kraftwagenverkehrs

Dem Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 10. April 1933 gemäß sind alle Personenkraftfahrzeuge, die nach dem 31. März 1933 erstmalig zugelassen sind, kraftfahrzeugsteuerfrei. Die Folge davon ist, daß die Stückzahl der in Deutschland erzeugten Personenkraftfahrzeuge und die Zahl der in der Kraftfahrzeugindustrie Beschäftigten sich verdoppelt haben. Die Zahl der in Deutschland erzeugten Personenkraftfahrzeuge betrug im ersten Vierteljahr 1933 12 823 und im ersten Vierteljahr 1934 23 014. Die Zahl der Arbeitslosen in der Kraftfahrzeugindustrie ist gesunken, die Umsätze in der Kraftfahrzeugindustrie und deren Nebengewerben sind gestiegen. Der Ausfall an Kraftfahrzeugsteuer wird ausgeglichen durch das Weniger des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und das Mehr an Steuern und sonstigen Abgaben infolge vermehrter Erzeugung, vermehrter Umsätze, vermehrter Einkommens und vermehrten Verbrauchs.

Eine weitere Förderung des Kraftwagenverkehrs ergibt sich aus dem Gesetz über Steuerfreiheit für Erwerbsschaffungen vom 1. Juni 1933. Diesem Gesetz gemäß dürfen die Aufwendungen für Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, die nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 erfolgt sind, vom Gewinn des Steuerabsetzmittels, in dem die Anschaffung oder Herstellung erfolgt ist, voll abgesetzt werden. Das gilt für die Zwecke der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Gewerbesteuer. Die Unternehmer brauchen von demjenigen Teil ihres Einkommens, den sie für Erwerbsschaffungen aufwenden, keine Einkommensteuer (Körperschaftsteuer) und Gewerbesteuer zu zahlen. Die Ermäßigung der Einkommensteuer (Körperschaftsteuer) und Gewerbesteuer, die in Wahrnehmung des Gesetzes über Steuerfreiheit für Erwerbsschaffungen erlangt werden kann, beträgt, je nach der Höhe des Einkommens und der danach sich ergebenden Steuerfüße 12 bis 65 vom Hundert der Aufwendungen. Zu Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals gehören auch Personenkraftfahrzeuge und Lastkraftwagen, wenn sie dem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieb dienen. Es ist sicher, daß viele Gewerbetreibende und Landwirte von dieser großen steuerlichen Vergünstigung, die ihnen eine augenblickliche Verbilligung des Kraftwagens um 12 bis 65 vom Hundert ermöglicht, Gebrauch gemacht haben und noch Gebrauch machen werden. Dieser augenblicklichen Verbilligung steht die Unmöglichkeit, in den Jahren des Gebrauchs Abschreibungen vom Wert des Kraftwagens vorzunehmen, gegenüber. Es ist nicht nur die Stückzahl der erzeugten und abgesetzten Personenkraftfahrzeuge, sondern auch die Stückzahl der erzeugten und abgesetzten Lastkraftwagen bedeutend gestiegen. Die Zahl der in Deutschland erzeugten Liefer-

Lastkraftwagen betrug im ersten Vierteljahr 1933 2295 und im ersten Vierteljahr 1934 5376. Die Stückzahl der erzeugten Liefer- und Lastkraftwagen hat sich also mehr als verdoppelt. Auch die Zahl der abgesetzten Liefer- und Lastkraftwagen hat sich also mehr als verdoppelt. Sie betrug im ersten Vierteljahr 1934 4957 und im ersten Vierteljahr 1933 nur 2322.

Nach dem neuen Einkommensteuergesetz, das mit Wirkung ab 1. Januar 1935 in Kraft treten wird,

nicht nur die Erwerbsschaffung, sondern auch die Neuanschaffung gefördert

werden. Es werden demgemäß auch die Aufwendungen für neue Kraftfahrzeuge jeder Art, die zu einem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapital gehören, vom Gewinn des Jahres, in dem die Anschaffung oder Herstellung erfolgt ist, voll abgesetzt werden dürfen. Das Einkommen, das im Jahre 1934 erzielt wird, wird bereits nach diesem neuen Einkommensteuergesetz veranlagt werden. Wird das gewerbliche oder landwirtschaftliche Anlagekapital im Jahr 1934 um ein Kraftfahrzeug irgendwelcher Art ergänzt, so kann der Betrag, der dafür aufgewendet wird, vom steuerpflichtigen Gewinn des Jahres 1934 voll abgesetzt werden.

Der Steuerpflichtige erlangt also eine augenblickliche Verbilligung des Kraftfahrzeugs um 12 bis 65 vom Hundert.

Neue Vermögensbewertung

Eine weitere Maßnahme, die bestimmt ist, der Förderung des Kraftwagenverkehrs und im Zusammenhang damit dem Gedanken der Verminderung der Arbeitslosigkeit zu dienen, wird die neue Vermögenssteuer enthalten. Nach der bisherigen Verwaltungsübung und der Rechtsprechung der Steuergerichte waren wertvollere Personenkraftfahrzeuge, die im Eigentum von Privatpersonen stehen, als sogenannte Zugzugesgegenstände und bei der Ermittlung des Vermögens dieser Privatpersonen besonders zu behandeln. Im Rahmen der Steuerreform werden Personenkraftfahrzeuge bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Privatvermögens in jedem Fall a u ß e r B e t r a c h t gelassen werden. Auch Sportflugzeuge und Motorboote, die sich im Besitz von Privatpersonen befinden, werden bei der Ermittlung des für die Vermögenssteuer maßgebenden Vermögens außer Betracht gelassen werden. Dem neuen Vermögenssteuergesetz gemäß wird auf den 1. Januar 1935 eine neue Vermögensbewertung vorgenommen werden, die die Grundlage für die Vermögensbesteuerung in den Jahren 1936, 1937 und 1938 bilden wird.

Steuerfreiheit für kurzlebige Gegenstände

Das Gesetz über Steuerfreiheit für Erwerbsschaffungen vom 1. Juni 1933 erstreckt sich nicht nur auf Kraftfahrzeuge, sondern auf jegliche bewegliche Gegenstände, die zu einem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapital gehören. Die Folge davon ist eine Belegung auch in der Maschinen-, Werkzeug-, Geräte-, Büromöbel- und dergl. Industrie. Ich habe bereits darauf hingewiesen, daß dem neuen Einkommensteuergesetz gemäß die gleiche steuerliche Vergünstigung auch für neue Kraftfahrzeuge gewährt wird. Diese Bestimmung im neuen Einkommensteuergesetz wird sich bei Steuerpflichtigen, die ordnungsmäßige Buchführung haben, auf jegliche bewegliche Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals erstrecken, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß 10 Jahre nicht übersteigt.

Steuerbilanz der Handelsbilanz weitmöglichst angepaßt

werden. Demgemäß sollen Steuerpflichtige, die ordnungsmäßige Buchführung haben, bei Anlagegegenständen, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß 10 Jahre nicht übersteigt, die Abschreibung nach ihrem Belieben vornehmen können. Sie sollen die Abschreibung auf einen kürzeren Zeitraum als denjenigen der gewöhnlichen Nutzungsdauer verteilen oder den Betrag der Aufwendungen für den Anlagegegenstand im Jahr der Anschaffung oder Herstellung bereits voll vom steuerpflichtigen Gewinn absetzen können. Diese Vorschrift wird die Fortsetzung des Gedankens sein, der dem Gesetz über Steuerfreiheit für Erwerbsschaffungen vom 1. Juni 1933 zugrunde liegt. Das Gesetz über Steuerfreiheit für Erwerbsschaffungen ist nur noch von Bedeutung für langlebige Gegenstände des Anlagekapitals. Als langlebige in diesem Sinn gilt ein Gegenstand, wenn seine gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre übersteigt. Die Aufwendungen für einen langlebigen Gegenstand des Anlagekapitals können nur dann vom steuerpflichtigen Gewinn abgesetzt werden, wenn es sich um einen Erwerbsschaffung handelt und die Erwerbsschaffung vor dem 1. Januar 1935 erfolgt.

Für kurzlebige Gegenstände, das heißt für solche, deren gewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre nicht übersteigt, gilt das folgende: Steuerpflichtige, die ordnungsmäßige Buchführung haben, können die Aufwendungen für kurzlebige Gegenstände vom steuerpflichtigen Gewinn im Jahr der Anschaffung oder Herstellung voll absetzen. Dabei ist es ohne Belang, ob es sich um Erwerbsschaffung oder um Ergänzungsgeschäfte, um Erwerbsschaffungen oder um Neuanschaffungen, um Erneuerungen oder um Erweiterungen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals handelt. Diese Vorschrift des neuen Einkommensteuergesetzes wird nicht auf Anschaffungen oder Herstellungen beschränkt sein, die bis zum 31. Dezember 1934 erfolgen, sondern sie wird für immer gelten. Diese Vorschrift bedeutet zweierlei:

1. ein bedeutungsvolles Mittel zur Anregung von Leistung vorhandener Bedarfs und somit im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit;

Überwiegendes Bedürfnis der gesamten deutschen Volkswirtschaft anerkannt wird, kann der Reichsminister der Finanzen für eine von ihm zu bestimmende Zeit das in Betracht kommende Unternehmen von den laufenden Steuern des Reiches und der Länder, die vom Einkommen, vom Ertrag, vom Vermögen oder vom Umsatz erhoben werden, ganz oder teilweise befreien. Diese Ermächtigung ist durch § 3 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 erteilt

worden. Dieses Gesetz wird infolge der Devisenknappheit und der Rohstoffknappheit und der notwendig werdenden Verstärkung der Maßnahmen zur Förderung der Selbstversorgung in der nächsten Zeit hoffentlich in recht vielen Fällen zur Anwendung gebracht werden können. Es wird demnach wahrscheinlich ein weiteres Gesetz erscheinen, das ebenfalls darauf abgestellt sein wird, die Gründung neuer Unternehmungen der bezeichneten Art zu begünstigen.

Weitere steuerliche Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit

und:

1. das Gesetz über Steuerfreiheit für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime

vom 21. September 1933. Dadurch wird der Bau von Kleinwohnungen, die in 1934 und 1935 errichtet werden und von Eigenheimen, die in 1934 bis 1935 errichtet werden, steuerlich gefördert und der Baumarkt belebt.

2. die Verordnung vom 20. April 1934 über die Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden

Danach wird eine Ermäßigung der Einkommensteuerschuld oder Körperschaftsteuerschuld um 10 vom Hundert der Aufwendungen für Instandsetzungen oder Ergänzungen an Gebäuden, deren Beginn und Ende in die Zeit vom 1. Januar 1934 bis 31. März 1935 fällt, gewährt. Zweck: Hilfe an die Gebäudeeigentümer und weitere Belebung des Baumarcktes. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß die Ermäßigung der Steuerschuld nicht nur für Instandsetzungen, sondern auch für Ergänzungen gewährt wird. Als solche Ergänzungen kommen beispielsweise in Betracht:

- a) Aufstockungen, Einbau neuer Geschosse, Einziehung von Wänden, Anbringung von Doppelreitern, Erweiterung der Kelleranlagen.
- b) Errichtung neuer Bauteile insoweit, als diese nicht einen Neubau, sondern die Ergänzung oder Vervollständigung eines vorhandenen Baues darstellen.
- c) Einbau von Heizungsanlagen, Lichtanlagen, Lüftungsanlagen, Personen- und sonstigen Aufzügen, soweit solche nicht als Erlagegegenstände im Sinn des Gesetzes über Steuerfreiheit für Erlagebeschaffungen vom 1. Juni 1933 behandelt werden;

3. die Runderlasse des Reichsministers der Finanzen vom 10. Oktober 1933, betreffend Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Luftschutzes

und vom 27. Januar 1934, betreffend Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Sanitätsdienstes in Industrie- und Werkbetrieben.

Senkung der Umsatzsteuer für den Binnenrohhandel auf ein halb v. H.

Nach dem bestehenden Umsatzsteuergesetz ist der Binnenrohhandel mit 2 vom Hundert umsatzsteuerpflichtig, soweit er Ware auf Lager nimmt und ab Lager verkauft, und umsatzsteuerfrei, soweit die Ware bei ihm nur durchläuft, jedoch Verfrachtung an den Abnehmer. Aus dieser bestehenden Rechtslage ergeben sich die beiden folgenden Mängel:

1. Die Unterscheidung der verschiedenen Arten von Besitz bedeutet für die Verwaltung und für die beteiligten Wirtschaftskreise eine erhebliche Arbeitsbelastung.
2. Der lagerhaltende Großhändler wird bei den geringen Gewinnspannen in seiner Wettbewerbsfähigkeit gegenüber demjenigen Großhändler, der die Ware nur zwecks Beförderung an den Abnehmer bei sich durchläuft, erheblich benachteiligt. Infolgedessen wird die Lagerhaltung im Großhandel weitgehend vermieden. Die Aufträge an die Industrie werden teilweise erteilt. Es werden kurze Lieferfristen gefordert. Es müssen Lieferfristen gestiftet werden oder Arbeiter neu eingestellt werden. Hinterher besteht Auftragsmangel, und die Arbeitszeit muß verkürzt werden, oder es müssen Arbeitskräfte entlassen werden. Die Gleichmäßigkeit der Beschäftigung ist unendlich gemacht.

Der Entwurf des neuen Umsatzsteuergesetzes sieht vor, daß der Großhandel einheitlich mit 1/2 vom Hundert besteuert wird.

Das bedeutet für den lagerhaltenden Großhändler eine Entlastung um 75 vom Hundert der bisherigen Umsatzsteuerlast und ermöglicht ihm eine angemessene Lagerhaltung. Er wird nicht mehr, wie bisher, seine Aufträge an die Industrie erst dann erteilen, wenn er Abnahme dafür hat, sondern er wird ohne Rücksicht auf vorliegende Bestellungen gleichmäßig auf weite Sicht große Aufträge mit der Industrie abschließen. Dadurch werden die rückwärtigen Beschäftigungen bei der Industrie ausgeschlossen. Es wird in der Be-

schäftigung zu Gleichmäßigkeit kommen. Und was zu weiterer Anurbelung der Wirtschaft im gegenwärtigen Zeitpunkt und im bevorstehenden Winter von ganz besonderer Bedeutung sein wird: der Großhandel wird sicher Läger schaffen und entsprechende Aufträge erteilen. Daraus wird sich im kommenden Winter eine Arbeitsbeschaffung ergeben, die mit einigen hundert Millionen wird angenommen werden können. Heute sind die Läger des Großhandels so gut wie leer. Der Großhandel wartet auf den Zeitpunkt einer umsatzsteuerlichen Erleichterung, um in Wahrnehmung dieser Erleichterung zur Lagerhaltung und zur Vereinfachung seines Geschäftsbetriebs übergehen zu können. Der Zweck der umsatzsteuerlichen Maßnahme, die den Großhandel betrifft, ist ein dreifacher:

1. wesentliche Vereinfachung der Verwaltung bei der Steuerbehörde sowohl als auch beim Großhändler,

Praktische Bevölkerungspolitik durch Förderung der Familie

Weitere große Maßnahmen, und zwar Dauermaßnahmen, im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit gleichzeitig im Rahmen der Bevölkerungspolitik sind das Gesetz zur

Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft

und das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen, beide vom 1. Juni 1933. Dem Gesetz zur Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft gemäß wird eine steuerliche Vergünstigung für Hausgehilfinnen gewährt. Die Folge davon ist, daß sich die Zahl der Hausgehilfinnen inzwischen um 100 000 erhöht hat. Das be-

Weitere Förderung der Eheschließungen

deutet eine dauernde Entlastung des Arbeitsmarktes, und die Ehefrau und Mutter erhält wieder mehr Zeit, sich der Erziehung ihrer Kinder zu widmen. Die Zahl der Hausgehilfinnen betrug im Jahr 1925 noch rund 1 Million. Mitte 1933 nur noch 500 000. Der Rückgang war auf die Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen. Es ist sicher, daß sich infolge der steuerlichen Vergünstigung die Zahl der Hausgehilfinnen weiter bedeutend erhöhen wird und auf die Weise eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes erzielt werden wird. Aus verschiedenen Städten wird bereits gemeldet, daß die Nachfrage nach Hausgehilfinnen das Angebot übersteigt.

Dem Gesetz zur Förderung der Eheschließungen gemäß werden seit 1. August 1933 an junge Volksgenossen und Volksgenossinnen, die heiraten wollen, Ehestandsdarlehen gewährt. Die Zahl der Eheschließungen in Deutschland war in den Jahren vor 1933 sehr stark zurückgegangen. Das war insbesondere darauf zurückzuführen, daß es den jungen Volksgenossen und Volksgenossinnen infolge ihrer schlechten sozialen Verhältnisse an den erforderlichen Mitteln zur Einrichtung eines eigenen Heimes fehlte. Die Gewährung eines Ehestandsdarlehens ist an die Voraussetzung geknüpft, daß die künftige Ehefrau dem Arbeitnehmerstand angehört und sich verpflichtet, anlässlich ihrer Verheiratung aus dem Arbeitnehmerstand auszuscheiden. Die Gewährung des Ehestandsdarlehens ist grundsätzlich an die Voraussetzung geknüpft, daß sich die Zahl der weiblichen Arbeitnehmer um eine Kraft vermindert, und daß auf diese Weise eine Entlastung um eine weitere Arbeitskraft eintritt.

Die Mittel zur Gewährung der Ehestandsdarlehen bis auf weiteres wesentlich herabgesetzt werden müssen. Wir haben von Anfang August bis heute rund 300 000 Ehestandsdarlehen gewährt. Das bedeutet, wenn wir annehmen, daß vielleicht 100 000 Paare auch ohne Ehestandsdarlehen geheiratet haben würden, eine Entlastung des Arbeitsmarktes um rund 200 000. Es sind rund 900 000 weibliche Arbeitskräfte aus dem Arbeitnehmerstand mehr ausgeschieden, teilweise aus Stellen, die sie bekleideten, teilweise aus dem Heer der weiblichen Arbeitslosen. Dazwischen kommt die Erhöhung des Beschäftigungsgrades und der Beschäftigtenzahl in der Möbelindustrie, Hausgeräteeindustrie, Bauwirtschaft usw., die für die Zeit von August bis heute mit mindestens 200 000 wird angenommen werden können. Auf die Bauwirtschaft wirkt das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen insofern belebend, als mehr Kleinwohnungen gebraucht werden. Der Mehrbedarf an Kleinwohnungen wird ab 1934 mit rund 200 000 jährlich angenommen werden können. Wir haben also in Auswirkung

2. Gleichmäßigkeit im Beschäftigungsstand in der Industrie.

3. Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Gänzlich befreit von der Umsatzsteuer sollen dem vorliegenden Gesetzentwurf gemäß die Großhandelslieferungen verschiedener Massengüter sein. Auch mit der Frage der Umsatzsteuerung des Binnenrohhandels wollen wir uns im Finanz- und Steuerrechtsausschuh der Akademie für Deutsches Recht noch befassen.

Bedingungslose Steuer- und Abgabensenkungen sind bis jetzt erfolgt:

1. durch die Gesetze über Halbierung der landwirtschaftlichen Umsatzsteuer und über Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer vom 21. September 1933.

Die Folge dieser am 1. Oktober 1933 eingetretenen Senkungen ist eine Erhöhung der Kaufkraft der Landwirte. Die Landwirte können entsprechende Beträge mehr aufwenden für Instandsetzungen und Ergänzungen, für Löhne, Bekleidung und sonstige Dinge und auf die Weise den Verbrauch beleben helfen.

2. Durch Artikel III des Kaufkraftgesetzes vom 26. März 1934. Danach ist eine wesentliche Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe erfolgt.

Die Senkung ist dadurch möglich geworden, daß die Arbeitslosigkeit stark zurückgegangen ist und infolgedessen der Finanzbedarf wesentlich kleiner geworden ist. Das Aufkommen an Abgabe zur Arbeitslosenhilfe betrug im Rechnungsjahr 1933 rund 330 Millionen Reichsmark. Durch das Gesetz vom 26. März 1934

ist mit Wirkung ab 1. April 1934 die Abgabe um rund 300 Millionen Reichsmark gesenkt worden. Bei dieser Senkung ist zum erstenmal auch der bevölkerungspolitische Gedanke, und zwar in der folgenden Weise, verwirklicht worden:

- a) Alle steuerpflichtigen Arbeitnehmer mit drei und mehr Kindern sind mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe vollständig befreit, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens.
- b) Alle steuerpflichtigen Arbeitnehmer mit einem Kind und zwei Kindern sind mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe vollständig befreit, wenn ihr Arbeitslohn 500 Reichsmark im Monat nicht übersteigt.
- c) Alle Volksgenossen mit einem Arbeitslohn von nicht mehr als 100 Reichsmark im Monat sind mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe vollständig befreit, ohne Rücksicht darauf, ob sie verheiratet oder ledig sind.
- d) Außerdem ist für verschiedene Einkommensgruppen, die nicht unter die vollständige Befreiung fallen, eine Ermäßigung der Abgabe erfolgt.

Die Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe führt zwangsläufig zu einer Erhöhung der Kaufkraft der Arbeitnehmer und damit zu einer Belebung des Verbrauchs um 300 Millionen Reichsmark. Diese Erhöhung der Kaufkraft ist durch die Erleichterung des bevölkerungspolitischen und sozialen Gedankens so verteilt, daß die Verwendung der Summe zu Zwecken des Verbrauchs gewährleistet erscheint.

Wir werden in jedem Jahr rund 250 000 Ehestandsdarlehen

gewähren. Nehmen wir an, daß davon 50 000 Paare auch ohne Ehestandsdarlehen heiraten würden, so werden in Auswirkung unseres Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen 200 000 Ehen im Jahr mehr geschlossen. Das bedeutet eine Entlastung des Arbeitsmarktes um lausend 200 000 jährlich. Diese Entlastung ist nicht eine künstliche, nicht eine nur vorübergehende, sondern eine dauernde. Das gleiche gilt von den Entlastungen, die wir durch Überführung weiblicher Arbeitskräfte als Hausgehilfinnen in die Hauswirtschaft erzielen. Es handelt sich in dem Gesetz zur Förderung der Eheschließungen und in dem Gesetz zur Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft um eine dauernde arbeitsmarktpolitische und bevölkerungspolitische Umgestaltung unserer deutschen Frauen. Allein in Auswirkung dieser beiden Maßnahmen wird es uns gelingen, die Arbeitslosigkeit auf die Dauer weitgehend zu vermindern. Im ersten Jahr haben wir in Auswirkung allein dieser Maßnahmen eine Entlastung des Arbeitsmarktes um rund 500 000 erfahren:

- 100 000 weibliche Arbeitskräfte als Hausgehilfinnen in die Hauswirtschaft,
- 200 000 weibliche Arbeitskräfte aus dem Arbeitnehmerstand in die Ehe,
- 200 000 Weirbeschäftigte in der Möbel-, Hausgerätee- und dergl. Industrie.

Das wird, insbesondere, soweit es sich um die Überführung weiblicher Arbeitskräfte aus dem Arbeitnehmerstand in die Ehe handelt, unentwegt so weitergehen. Das bedeutet eine organische und dauernde Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Die Gesetze zur Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und zur Förderung der Eheschließungen führen zwangsläufig auch zu einer dauernden Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und infolge der verminderten Umsätze, der erhöhten Einkommen und des erhöhten Verbrauchs zu einer dauernden Verbesserung der Einnahmen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen, also zu einer dauernden Verbesserung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes.

Förderung zahlreicher Nebengewerbe

Neben dem ist zu bedenken, daß die Folge der fortgesetzten Vergrößerung der Zahl der Haushalte eine fortgesetzte Steigerung, des Erlagebedarfs an Möbeln und Haushaltungsgegenständen sein wird. Auch der Bedarf an Spielwaren, Kinderwäsche, Kinderkleidung usw. wird bedeutend steigen; denn es ist anzunehmen, daß in Auswirkung des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen jährlich rund 200 000 Kinder mehr geboren werden. Dieser Mehrbedarf stellt sich bereits jetzt ein; denn Ehestandsdarlehen werden seit August 1933 gewährt. Der Mehrbedarf wird mit jedem Monat größer werden. Um Anschaffungen für die neugeborenen Kinder zu erleichtern, werden den jungen Eltern nach der Geburt eines jeden Kindes 25 vom Hundert des Ehestandsdarlehens erlassen, und es wird ihnen außerdem erlaubt, die Tilgungszahlungen auf die Dauer eines Jahres auszusparen.

Erhöhung der Kindermäßigung in der Einkommensteuer

Für jedes zum Haushalt des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind dürfen bei den veranlagten Einkommensteuerpflichtigen bisher je 8 vom Hundert des über 720 Reichsmark hinausgehenden Einkommens vom Einkommen abgezogen werden, jedoch höchstens 600 Reichsmark für jedes minderjährige Kind, insgesamt nicht mehr als 8000 Reichsmark. Bei Lohnsteuerpflichtigen wurden für jedes Kind 10 vom Hundert Abzug gewährt, jedoch höchstens 800 Reichsmark für jedes Kind. Der Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes sieht eine

Ermäßigung der Einkommensteuer

- vor um:
- 15 v. H. des Einkommens für 1 Kind,
- 35 v. H. des Einkommens für 2 Kinder.

- 60 v. H. des Einkommens für 3 Kinder,
- 90 v. H. des Einkommens für 4 Kinder,
- 100 v. H. des Einkommens für 5 Kinder.

An Stelle der Höchstgrenze von bisher 600 Reichsmark für jedes Kind treten im Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes die

- folgende Höchstgrenzen:
- 1 200 Reichsmark für 1 Kind,
- 2 800 Reichsmark für 2 Kinder,
- 4 800 Reichsmark für 3 Kinder,
- 7 200 Reichsmark für 4 Kinder,
- 10 000 Reichsmark für 5 Kinder.

Erhöhung um weitere je 3000 Reichsmark für jedes folgende Kind.

Fortsetzung folgt.

Wahingen a. N., 28. Juni. (Töblicher Unfall auf dem Allianz-Sportplatz.) Am Dienstagabend wollte der Fuhrmann Leonhard Däubler eine Wagenladung Borlagsteine auf den Sportplatz der Allianz führen. Dabei gingen die Räder des Wagens über einen Schlackenhaufen, so daß das Führerpedal sich nach links neigte und der Fuhrmann gegen die Betonmauer gedrückt wurde. In schwer verletztem Zustand wurde Däubler in das Marienhospital nach Stuttgart eingeliefert, wo er am selben Abend noch gestorben ist.

Am Bodensee, 28. Juni. (Das Ende eines Betrunknen.) In der Nähe des Freibades Zeh bei Lindau wurde der 33 J. a. geschiedene Hilfsarbeiter Ludwig Reitmeyer aus Lindau-Nesbach im Bodensee liegend tot aufgefunden. Die Erhebungen haben ergeben, daß der Mann einen vollen Tag gezechet hat und dann in stark betrunkenem Zustand zum Baden ging. Reitmeyer ist infolge seiner Trunkenheit ums Leben gekommen.

Buzsach, 28. Juni. (Ein Bauerhof niedergebrannt.) Am Mittwochabend geriet das 80 Morgen große Anwesen des Bauern Rudolf Gögl in Hebenдорf in Brand, der sich in kurzer Zeit über den großen Gebäudekomplex ausdehnte und ihn völlig in Schutt und Asche legte.

Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso der größte Teil der landwirtschaftlichen Fahrnisse und des häuslichen Mobiliars. Verbrannt sind die neu eingebrachten Heuvorräte. Die Einlieferungsurkunde ist unbekannt.

Kreisparceitag in Kottenburg

Kottenburg, 28. Juni. Am Sonntag fand für den Kreis Kottenburg der Kreisparceitag der NSDAP. der erste Kreis-Kongreß statt. Von allen Gemeinden des Oberamts waren die Gliederungen der Partei zusammen mit der SA. gekommen und gaben der festlich geschmückten Bischofsstadt ein einzigartiges Gepräge. Von Stuttgart trafen der stellvertretende Gauleiter Friedrich Schmidt und der Gaugeschäftsführer Helmuth Baumert ein. Die Gauführerschule Nagold und SA-Sport-schule vom nahen Schödenweilerhof ließen es sich nicht nehmen, vollzählig zu erscheinen. Auch der Arbeitsdienst war durch die Ab-teilung 2/263 vertreten. Der Kreis-Kongreß setzte sich zusammen aus einer Vollmitgliederversammlung in der Stadt, Festhalle, einer öffentlichen Kundgebung auf dem Marktplatz und einem Vorbeimarsch am stellvertretenden Gauleiter. Die Veranstaltung bot das Bild einer engen Verbundenheit zwischen den einzelnen Gliederungen der Partei und gipfelte in der Erneuerung des Treuebekenntnisses zu unserem Führer.

Erpressungsversuch
Liebelsberg. Auf verwerfliche Art versuchte ein Einwohner Liebelsbergs zu Geld zu kommen. Er schrieb einem Mitbürger, von dem er wußte, daß er über Geld verfügte, einen Brief und forderte ihn auf, zu einer bestimmten Stunde an einem näher bezeichneten Kirchbaume auf dem Felde 300 Mark niederzulegen, widrigenfalls er ihn wegen angeblich begangener Straftaten dem Landjäger anzeigen werde. Zum Schein legte der Briefempfänger gestern abend in einem Briefumschlag drei alte blaue Hundertmarkscheine an dem vorgeschriebenen Platz nieder, wo die von der Sache verständigten Landjäger auf der Lauer lagen. Bei Einbruch der Dunkelheit erschien dann auch der maskierte Erpresser am bezeichneten Baum und nahm den Briefumschlag mit dem Geld in Empfang. Auf Anruf der Landjäger ergriß er die Flucht und entkam auch zunächst in den nahen Wald, wo er aber doch noch ergriffen werden konnte. Er steht seiner gerechten Strafe entgegen.

Sport-Nachrichten

Von der Radrennbahn Oesfeldbrunn

Das Programm für die am Sonntag, den 1. Juli stattfindende Renneveranstaltung ist fertiggestellt, und weist die härteste Besetzung auf. Die Fahrer sind folgende: Lukas und Bork-Fischall (Westf.), Walter und Kleinereisen Ludwigschafen-Rhin, Werner und Brülls-München, Kortens und Nühr-Dortmund, Wetmer und Bürkle-Sannliatt, Schneider und Wuff-Stuttgart, Otto und Hauellen-Feuerbach, Kröner und Schweifert-Förzheim, Moosmann und Rohr-Lauterbach. Auf der Bahn herrscht jetzt schon reges Leben, die Fahrer aus Bodoni, Ludwigschafen, Rhein, Dortmund und München sind schon hier, alles läuft über die Fahrweise dieser Sprinter, das Sechstagespaar Lukas und Bork wird von den Fanatikern heute schon auf die Ehrenrunde geschickt, wobei natürlich die andern Fahrer auch mitzureden haben. (Siehe auch morgige Ausgabe)

Solitude-Rennen wird „richtig“

Das Solitude-Rennen wird nicht nur in diesem Jahr nach einer längeren Pause zum erstenmal wieder durchgeführt, sondern es bekommt auch ein völlig neues Gesicht. Gauvorsitzender Franz Emmingen vom DVA hat sich im Einvernehmen mit dem Sportleiter des RSK, bemüht, dem Solitude-Rennen eine andere Ausgestaltung zu geben. Dabei war die Frage ausschlaggebend, daß die bisher 22,5 Kilometer lange Rundstrecke den heutigen Anforderungen nicht mehr entspricht, da eine Rundstrecke nicht über 12 Kilometer lang sein soll. — Es ist deshalb beschlossen worden, daß am 12. August zur Durchführung gelangende diesjährige Solitude-Rennen auf der Strecke Glöndel — Frauenreut — Schalten — Madentalstraße — Glöndel zu veranstalten. Diese Strecke weist eine Länge von 11,2 Kilometer auf.

Für denjenigen, der diese Strecke kennt, unterliegt es keinem Zweifel, daß das Solitude-Rennen dadurch an Interesse für die Zuschauer sehr gewinnen wird, denn auf dieser wesentlich verkürzten Dreieckstrecke werden für die Zuschauer keine Pausen mehr eintreten, da die Fahrer mit ganz kurzen Abständen folgen werden und bei der jetzt schon sicher feststehenden großen Beteiligung ständig Fahrer auf der Strecke sein werden. Außerdem eignet sich diese Strecke besonders vorzüglich für die Durchführung eines derartigen Rundstreckenrennens. Unmittelbar nach dem Start am Glöndel folgt der steile Stich zum Frauenreut, der von jeher eine große Anziehungskraft auf die Zuschauer ausübte. Diejenigen, die dagegen Wert auf größte Geschwindigkeiten legen, werden ihren Standplatz zwischen Frauenreut und Schalten wählen, während die Madentalstraße mit ihren zahlreichen, zum Teil recht klügeligen Kurven von denen als Zuschauerplatz gewählt werden wird, die die Kurventechnik der Fahrer bewundern wollen.

Da neben den Ausweissfahrern die bekanntesten Vierzehnjährer am Start sein werden und in diesem Jahr erstmals wieder Sportwagen und Rennwagen bis 1100 ccm zugelassen sind, darf schon jetzt gesagt werden, daß das Solitude-Rennen 1934 zu einem der interessantesten werden wird.

Zeitschriftenchau

Württemberg
Monatschrift im Dienste von Volk und Heimat
Aus dem Junihft ist hervorzuheben eine Arbeit von Dr. Alfred Volkmann, „Das literarische Schaffen Schillers als Dramatiker“, ein debiliter Aufsatz von Dr. Hans Kleinert „Aus dem Kunstbegriff der Stadt Stuttgart“. Interessante Aufsätze über den Armenheimschickelbund von Steinheim a. d. Kurz gibt F. Berthelmer in einem Bericht mit 5 Bildern. Als weitere Mitarbeiter sind zu nennen: August Lämmle, Otto Link, Dr. Hoff-Wiesberg, August Köhler, Otto Heuschke und Wilhelm Schüssen.

Fliegende Armada

Die letzten amerikanischen Flottenmanöver zwischen Pazifik und Atlantik haben wieder einmal die ungeheure Bedeutung der Marine-Luftwaffe bei einem Seekrieg der Zukunft erwiesen. Sowohl bei dem Angriff als auch bei der Verteidigung des Panamakanals wurden von beiden Seiten starke Bomben, Aufklärungs- und Jagdgeschwader bei Tag- und Nachtangriffen eingesetzt; das Schiedsgericht setzte zahlreiche Einheiten der Schwimmer, aber auch fliegende Armada infolge von Bombentreffern oder Ak-Abwehr außer Gefecht. Die „Deutsche

Schwarzes Brett

Parteilantl. : Nachdr. v. v. r.

Bekanntmachung der Kreisleitung
Samstag nachmittag 4 Uhr findet im Waldhornaal in Nagold ein Schulungsturo für sämtliche politischen Leiter und Amtswalter der Gliederungen des Kreises Nagold statt.
Die Dringlichkeit der Aufgaben, die uns zur Erledigung aufgetragen sind, verlangen von jedem Einzelnen, pünktlich zur Stelle zu sein. Die Ortsgruppenleiter und Stützpunktleiter erhalten über die Teilnehmerzahl aus ihrem Bereich Meldung.
Kreisleitung der NSDAP:
Der Kreisgeschäftsführer.

HJ. Gef. 1/III/126 Nagold

Die Hand- und Fußball-, sowie die Sportwettkampfmannschaften und sämtliche Führer der Gefolgschaft 1, fahren zu dem Sporttag in Freudenstadt morgen mittag um 2 Uhr am Adolf-Hitlerplatz in Nagold weg. Großer Dienstanzug. Die übrige Hiltlerjugend tritt am Sonntag morgen um 4 Uhr in Nagold am Adolf-Hitlerplatz zur Abfahrt nach Freudenstadt an. Der Standort Kohrdorf ist um 4.15 Uhr am Bahnhof Kohrdorf angetreten. Der Fahrpreis für die Fahrt am Sonntag beträgt 50 J. Denjenigen, die Samstags wegfahren, stehen in Freudenstadt Privatquartiere zur Verfügung. Die übrigen haben das Essen für den Sonntag mitzunehmen.
Der Gefolgschaftsführer.

WM und JM.

Alle Mädels haben um 2 Uhr in der Gauführerschule Rutenbad zu sein. Der Heimnachmittag für die Schwestern Kemel und Königsberg fällt aus. Schürze und Schere mitbringen.
Käthe Baumann.

Amt für Volkswohlfahrt

Von Amtsstelle Württemberg-Gebrüder
Nach toten eingetragener Mitteilung von Büro des Reichsstatistikbros Nr. 23, am 28. Juni, ist die Sammlung für das Württemberg-Wörterbuch am kommenden Sonntag und Sonntag zur Verfügung. Die Preis- und Lieferungsverhältnisse werden abeteten, für die Verhältnisse mit der Reichsstatistikbros Nr. 23, und des Würt. zu verständigen.

„Flugblätter“ drinat in ihrem neuesten Heft ausgezeichnete Bilder von der fliegenden Armada und weitere sonstige Artikel.

Hotelunternehmungen großen Stils
Ist nicht erst eine Erscheinung der Neuzeit, schon im Altertum hat man diese für den Fremdenverkehr so wichtige Einrichtung bekannt. In Rom stand das Hotelwesen schon auf einer verhältnismäßig hohen Stufe, ja es gab schon eine Art von Konzernbildung, besah doch die bekannte der Horatier damals schon Hunderte von vorzüglich geleiteten Hotels. In der neuen Woden-lschau (Verlag W. Girardet, Wien), die dieses Mal im Zeichen der Neue Zeit, findet man solche und andere unterhaltliche Artikel neben den wie immer ausgezeichneten Bildern. In derselben Nummer beginnt auch der schon angekündigte neue und lebenswerte Roman „Umweg zur Heimat“, der von den seltsamen Schicksalen eines tapferen Mädchens erzählt.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Letzte Nachrichten

Hitlers „Mein Kampf“ in bulgarischer Uebersetzung

Sofia, 28. Juni.
Der Führer der kürzlich zusammen mit den anderen parteipolitischen Organisationsmitgliedern Nationalsozialistischen Bulgarischen Arbeiterpartei, Christo Kuntcheff, hat das Standardwerk des Nationalsozialismus, Adolf Hitlers „Mein Kampf“, in die bulgarische Sprache übertragen. Die Uebersetzung wird in Kürze in zwei Bänden erscheinen.

Bombenlieferant des polnischen Ministermörders ermittelt

Warschau, 28. Juni.
Nach einer Meldung der halbamtlichen „Gazeta Polska“ können im Augenblick keine näheren Einzelheiten über den Stand der Nachforschungen nach dem Mörder des Innenministers Pieracki für die Presse freigegeben werden, da dies auf den weiteren Gang der Untersuchung störend einwirken könnte. Es kann nur gesagt werden, daß die Ermittlungen fortgeschritten sind und daß festgestellt werden konnte, welchen Ursprungs die vom Attentäter liegend gelassene Bombe ist und in welchen Händen sie sich vorher befand.

Im Sinne der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Juni über die Schaffung von Volksernährungsämtern für solche

Leidet Ihr Haar an gepalpenen Spitzen?
Das ist eine unangenehme Erscheinung, die anzeigt, daß Ihr Haar durch Waschen mit ungeeigneten Mitteln ausgetrocknet, brüchig und spröde wurde. Pflegen Sie solches Haar regelmäßig mit Schwarzkopf-Schaumpon und spülen Sie stets mit dem beigefügten „Haarglanz“ gründlich durch, dann wird Ihr Haar wieder frisch, elastisch und gesund — Sie merken es selbst an dem wundervollen Glanz. Schwarzkopf-Schaumpon. Drei Sorten: „Kamillen-Extrakt“ für blondes, „Nadelholzteer“ für dunkles Haar, mit „Veilchengeschmack“ für alle.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 29. Juni 1934.

Es ist eine falsche Behauptung, Gleichheit sei ein Naturgesetz. Die Natur kennt keine Gleichheit, ihr mahgebendes Gesetz heißt Gehorsam und Abhängigkeit.

Dienstnachrichten

Der Herr Landesbischof hat die 1. Stadtpfarrstelle in Bad Liebenzell, Def. Calw, dem Stadtpfarrer Schilling dolellst übertragen.

Vom Schwimmbad

28. Juni
Wasser 22°, Luft 30° C. Besucherzahl 332.

Paul Schmid †

Nach längerem Krankenlager ist heute Nacht im Alter von 61 Jahren Paul Schmid, Inhaber der Firma Berg & Schmid, Nagold, verstorben. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.

Wer war die Frau?

Am Dienstag zwischen 7 und 7.30 Uhr abends wurde ein Stadtmärkte marschierender Seminarist auf der alten Kohrdorfer Steige rückwärts von einem Kraftfahrzeug angefahren und auf die Seite geschleudert. Der Vorgang spielte sich ansehnend ca. 30 Meter oberhalb des Eingangs zum Elektrizitätswerk ab. Angeblich ist der Angefahrene von einer Frau, deren Namen und Anschrift er aber nicht weiß, aus seiner Bewusstlosigkeit geweckt worden. Diese wird gebeten, sich zwecks Ermittlung des Tatbestandes beim Seminarrektorat zu melden. Auch Angaben von Personen, die den Vorgang beobachtet haben, und so eventuell zu Ermittlung des Täters beitragen können, sind erbeten.

Zwei-prozentige Gehaltskürzungen bei den evang. Geistlichen

Durch eine Verordnung des Ev. Oberkirchenrats vom 9. Juni sind die Dienstbezüge der Geistlichen um weitere 2 v. H. gekürzt worden. Die Versorgungsbezüge der Ruhegehaltsempfänger und der Hinterbliebenen unterliegen der Kürzung nicht. Auch für die Befoldung bei erstmaliger Anstellung und bei Beförderung sind neue Bestimmungen getroffen worden.

Ein 50jähriges Jubiläum

Dieser Tage sind es 50 Jahre gewesen, daß auf dem runden Turm der Schloßberggrüne eine Wetterfahne angebracht wurde.

Dem „Gesellschaftler“ vom 26. Juni 1884 entnehmen wir folgende Notiz:

„Durch die Munifizenz des Herrn Partikulier B. und die unentgeltlichen technischen Bemühungen des Herrn Oberamtsbaumelsters Sch. ist es dem hiesigen Verschönerungsverein möglich gemacht worden, auf dem runden Turm des Schloßberges eine weithin sichtbare, in den deutschen Farben erglänzende Fahne aufzurichten, nach welcher in Zukunft auch die Wetterkundigen forschend ihre Blicke richten werden.“

Für den Jahrgang 1884, der nächstem seine 50-jährige Begehung ein begründeter Anlaß, der Altersgenossen auf dem Schloßberg einen Besuch abzuhalten. (Berg Heil!)

Himmelsfegen

Das gestern nachmittag gegen 5 Uhr einsetzende Gewitter mit starkem Niederschlag brachte nach den heißen Tagen eine wohltuende Abkühlung; aber nicht nur das, sondern auch die langersehnte Fruchtbarkeit, die der Erdboden so dringend bedarf. Der die ganze Nacht über anhaltende Regenzeit wurde als wahrer Himmelsfegen dankbar begrüßt.

Straßenbericht den Automobil-Clubs

Oberamt Freudenstadt: Freudenstadt — Nagold geperrt. Umleitung über Unter- und Obermusbach, Wildbad-Besenfeld: Zwischen Arnagold und Besenfeld — Bauarbeiten — Vorsicht!

Aus vergangenen Zeiten

Vor 50 Jahren (1884)

In Kottelen wurde die von Glöndelzieher Kurt-Stuttgart gegessene „Lutherglocke“ aufgehängt.

Der Militär- und Veteranenverein in Mindersbach feierte sein zweijähriges, der Kriegerverein Hochdorf sein dreijähriges Stiftungsfest.

In Calw wurde Notar und Ratshreier Haffner zum Stadtschultheißen gewählt.

Die Reichsfestschule Stuttgart besuchte die Reichsfestschule Nagold, deren Vorstand Bahnhofsverwalter Halbenwang war.

In Herrenberg wurde die Turnhalle mit Strigerturm erbaut.

Vor 25 Jahren (1909)

Der Militär- und Veteranenverein Nagold feierte unter großer Beteiligung nachbarlicher Vereine seine Jubiläumweibe.

Die Gemeinderäte (Stadt- und Gemeindepfleger) des Oberamtsbezirks Nagold trafen sich in Eßhausen zur Gründung eines Bezirksvereins.

Stadtschultheiß Weller-Altensteig feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Der Gesangsverein Eintracht in Eßzingen errang beim V. Bundesfest des Nagoldgauvereins in Tiefenbrunn den ersten Preis.

Am Schulhausneubau in Kohrdorf wurde Richtfest gefeiert.

Bronndorf und Hochdorf M. Hord wurden an das Stromnetz des Elektrizitätswerks Nagold angeschlossen.

Auf der Gündlinger Eisenbahnstation wurde einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen und die Ausgabe von Fahrkarten auch nach badischen Stationen eingeführt.

Der Turnverein Hord weichte seine neue Fahne, als Ersatz für die alte, beim Brand des Gasthauses zum Ritter verloren gegangene Fahne.

Tragischer Tod

Wart. Am Donnerstag früh wurde hier die Trauernachricht bekannt, daß am Mittwochabend der in Schwäbisch Hall beschäftigte G. Klein, Sohn des Maurers Klein beim Baden ertrunken ist. Der Verstorbene hand in den Zwanziger Jahren, war vorbildlicher SA-Mann und hatte sein Arbeitsdienstjahr absolviert. Den schwergeprüften Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Opfer der Arbeit

Calw. Bei Bauarbeiten auf dem Fabrikgelände der Baumwollspinnerei Calw in Kotteln ereignete sich am Mittwoch ein Unfall mit tödlichem Ausgang. Der bei der Calwer Baufirma Müller beschäftigte 30jährige Bauhilfsarbeiter Wilhelm Koch von Stammheim ist geriet beim Hantieren mit einem Eisenstab mit einer Hochspannungsleitung des GEL in Berührung und laut vom Schlag getroffen, nieder. Der Verunglückte erlitt allem Anschein nach eine Herzlähmung, die den Tod herbeiführte; er hinterläßt eine Frau, vor der Niederkunft stehende Frau, sowie einen kleinen Knaben.

Wer ist bestohlen worden?

Calw. In den letzten Jahren wurden während der Badezeit am Badepark beim Kottelnmer Wehr aus den abgelegten Kleidern der Badenden in einer Reihe von Fällen Geld und Wertgegenstände gestohlen. Es ist nun endlich gelungen, den Täter, einen jungen Mann, aus einer Ortschaft des Bezirks zu ermitteln und ihn dem Calwer Amtsgericht zuzuführen. Wie die bisherige Untersuchung ergeben hat, sind mehr Diebstähle an dem bezeichneten Platz vorgenommen als solche zur Anzeige gekommen sind. Vermutlich unterblieb vielfach Anzeige wegen scheinbarer Ausichtslosigkeit, den Täter zu ermitteln oder wegen des geringen Wertes der gestohlenen Sachen. Es wird daher gebeten, daß diejenigen Personen beim Landjägerstationkommando Calw sich melden, die in den letzten Jahren am Kottelnmer Wehr bestohlen wurden und dies nicht anzeigen haben.

Elemente, die die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährden, soll bereits in der nächsten Zeit in der Ortschaft Berezza Kartuska im Bezirk Prädum ein solches Lager errichtet werden. Die genannte Ortschaft befindet sich im Tripletgebiet in der östlichen Wojewodschaft Polenien.

11 Todesurteile beantragt

Dessau, 28. Juni.

Im 3. Hedlinger Mordprozess wegen der Ermordung des SA-Mannes Lieslik beantragte der Staatsanwalt nach 15tägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht am Donnerstag gegen sämtliche 11 Angeklagte die Todesstrafe.

Kommunisten überfallen englische Fashiffen

London, 28. Juni.

Ein neuer, schwerer Zusammenstoß zwischen Mosley-Fashiffen und Kommunisten ereignete sich am Mittwochabend in G. I. a.

gew. Hunderte von Kommunisten überfielen eine der Schwarzhemdenversammlungen, die zurzeit zur Vorbereitung des Mebiets von Sir Oswald Mosley in Schottland abgehalten werden. Drei Fashiffen wurden von den Kommunisten niedergeschlagen. Die Polizei zerstreute die Menge.

Kurznachrichten aus dem Reich

fr. Berlin, 28. Juni.

Bei der Obersten Leitung der PD. wurde ein Amt für Volksgesundheit errichtet, das für sämtliche Parteigliederungen und betreuten Organisationen — mit Ausnahme der SA. und SS. — in volksgesundheitlichen Belangen allein zuständig ist. Leiter ist der Leiter des NS.-Arztverbandes, Pg. Dr. Wagner.

In der ersten, jetzt vom Reichsinnenminister erlassenen Ausführungsverordnung zum neuen Tierseuchengesetz wird die Verwendung elektrischer Apparate zur Betäubung von Tieren verboten.

Im polnischen Justizministerium wird die Erlassung eines Sterilisationsgesetzes für rückfällige Verbrecher erwogen.

Marktberichte

Schweinepreise. Biberach: Mutter-schweine 69-95, Milchschweine 12-20, Käufer 20-25 RM. — Blauefelden: Milchschweine 12-18 RM. — Bönningheim: Milchschweine 10-20, Käufer 24-30 RM. — Gegligen: Milchschweine 12.50 bis 17.50 RM. — Gaildorf: Milchschweine 13-17 RM. — Jilsfeld: Milchschweine 9-17 RM. — Schömberg: Milchschweine 10-13.50 RM. — Wangen i. A.: Ferkel 10-16 RM. — Welzheim: Milchschweine 15-24 RM. — Winnenden: Milchschweine 14-19, Käufer 30-35 RM. — Viehpreise. Biberach: Garten 260, Ochsen 160-382, Röhre 95-150, Kalbela 168-312, Junggrinder 75-116 RM. —

Winnenden: 1 Stier 225, Röhre 120 bis 200, Kalbinnen 240-300, Junggrinder 100 bis 180 RM. pr. St.

Fruchtpreise. Biberach: Roggen 8.50, Gerste 8.90-9.20, Haber 8.75-10 RM. — Winnenden: Weizen 10.50-11.50, Haber 9.50-10.20, Dinkel 8.30-8.60, Roggen 9.50-10.20, Gerste 9.50-10 RM. pro Ztr.

Voraussichtliche Witterung: Die östliche Depression ist nach Süden gerückt und hat den Einfluß des westlichen Hochdrucks zurückgedrängt, so daß für Samstag und Sonntag mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiliger Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Hauptverleger und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen Hermann G. G. Nagold; Verlag: „Gesellschaft“ G. m. b. H.; Druck: G. W. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser) Nagold. D. A. d. I. M. 2540

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Mein lieber Mann, unser guter, treusorgender, unvergesslicher Vater

Paul Schmid

Kaufmann

ist uns nach langem, schwerem Leiden im Alter von 61 Jahren genommen worden.

In tiefem Leid

die Gattin: **Emilie Schmid** geb. Mayer

die Söhne: **Alfred Schmid**

Gerhard Schmid

NAGOLD, 29. Juni 1934

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 2 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

1571

Nach längerer Krankheit verschied unser langjähriges, hochgeschätztes Vorstandsmitglied

Herr Paul Schmid, Kaufmann

In dem leider zu früh Verbliebenen, welcher unserem Institut 21 Jahre als Aufsichtsrat und 13 Jahre als Vorstandsmitglied angehörte, verlieren wir einen vorbildlichen Mitarbeiter, der seine ganze Kraft und sein reiches Wissen unserer Genossenschaft gewidmet hat.

Wir danken ihm für seine treuen und wertvollen Dienste und werden ihm, dessen Name mit der Geschichte der Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. eng verknüpft ist, allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

In stiller Trauer:

Nagold, 29. Juni 1934

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.

1573

Das Stuttgarter
Evang. Sonntagsblatt
wirbt um weitere Leser
ab 1. Juli zu 80 J. viertel-
jährlich durch die
Agentur Hermann Knobel.

Ein bewährter Ratgeber

zur Einmachzeit ist das Büchlein

Obst- und Gemüseverwertung

12. verbesserte und vermehrte Auflage

von Luise Ganten

Kommissionsverlag G. W. Jaiser Nagold / Preis 85 Pfg

Fliegenfänger

bei
Hermann Knobel.

Lieder-
kranz Heute abend 8 15
Gesamtprobe



Am Sonntag, den 23. Juni 1934 ist

Rottenführer Sturm 11/9

Karl Raisch

von hier, während des SA-Dienstes in Berlin durch einen Herzschlag aus dem Leben geschieden.

In frühesten Jugend schon hat er sich als SA-Mann in den Dienst unserer großen Sache gestellt und hat das Werden der SA in Nagold miterlebt.

Wir werden des Kameraden Raisch stets gedenken.

Die SA. Standarte 65

J. R.:

Majer, Stuf.

1570

Wiedersehensfeier in der Gauführerschule

Die Gauführerschule in Röttenbach veranstaltet am
Sonntag, den 1. Juli 1934 eine

Wiedersehensfeier

der 11 Lehrgänge, verbunden mit kamerad-
schaftlichem Beisammensein.

Die Bevölkerung von Nagold und Umgebung, ins-
besondere sämtliche Organisationen der NSDAP,
sind hierzu herzlich eingeladen.

Die Veranstaltung beginnt vormittags 9 Uhr. Nachmit-
tags 3 Uhr offizielle Begrüßung der Gäste und
Ansprachen.

Ab 8 Uhr abends Unterhaltung und Tanz in der Traube
in Nagold. 1563

Statt Karten!

Walldorf-Nagold

Hochzeitseinladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 1. Juli 1934

im Gasthaus zum „Adler“ in Nagold statt-
findenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Adolf Reichert, Schreiner

Sohn des Fr. Reichert, Kaufmann, Walldorf

Emilie Brezing

Tochter des Jakob Brezing, Küfer, Nagold

Kirchliche Trauung 12 Uhr in Nagold

(Abfahrt Walldorf 11 Uhr Kalmbach).

Aus frischer Sendung empfehle ich:

Tomaten (schutt- 1 Pfd. 20 J
fest 3 „ 55 J)

Pfirsiche Aprikosen
1 Pfd. 40 J 1 Pfd. 40 J

Saftige Birnen

Lebensmittelhaus **Wilh. Frey**